

V c
4242





h. 37, 7.

A

A

Vc
4242



LAMENTATIO SECUNDA

Lützenium,

sen

EPITAPHIUM,

Das ist:

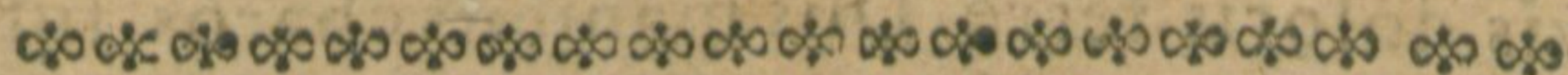
Clag- und Grab-

Schrift der jenigen Soldaten/
welche für die Leibs- und Seelen Bel-
ahrt der Evangelischen/ bey Lützen in öffentliche
Feldschlacht den 6. Nov. 1632. als thewre Helden
ritterlich gefochten / als heilige Märtyrer Christ-
lich gestorben / und aller rechtschaffenen
Kitter Fürbild worden

sind/

Auffgesetzt von

Ms. Paulo Stockmannen / Pfar-
herrn in Lützen.



Leipzig/

In verlegung Johann Franckens S. Erben/ und
Samuel Scheiben / Anno 1633.

Gedruckt bey Abraham Lamberg's seligen Erben.



Sum ex libris M. Jacobi N. Kingl. form.
Diaconi ad S. Sylvestri et Georgii
me libi comparat. no. 1794



*Plinius lib. 6. Epist. de Ruffi Virginii sepulcro, quod
Epitaphio carebat.*

Subit indignatio cum miseratione, post decimum mortis
annum reliquias neglectumq; cinerem sine titulo, sine no-
mine jacere.

At Seneca lib. 2. Epist. 93.

UT ex barbâ capillos detonsos negligimus; ita ille divinus
animus egressurus hominem, quò receptaculum suum
conferatur, ignis illud exurat, an feræ distrahant, an terra
contegat, non magis ad se iudicat pertinere, quàm secundas
ad redditum infantem.

Barcl. Arg. l. 3. §. 1.

Cæſorum corporibus ubi iuſta perſolverat pullatus Me-
leander, conſcendit in ſuggeſtum. Illic breviter, ut re-
gem oportebat, eos laudavit, quibus ſepulturae honorem ha-
buerant; Victores appellabat; & in morte felices, qui inter
ipſam virtutem defuncti, non periclitarentur ſuas laudes ul-
lo facinore, ullâvé fortunâ corrumpere. Pulcerrima hos præ-
mia brevis doloris ferre, Diis manibus charos, futurosq; in-
erris fama ſuperſtites, donec ulli Siticines canerent.





Dem Durchlauchtigen/ Hochgebornen
Fürsten vnd Herrn/

Herrn Bernhard/

Herzogen zu Sachsen/ Cülich/ Cleve vnd
Berg/ Landgrafen in Düringen / Marggrafen zu
Meissen/ Grafen zu der Marck vnd Ravensperg/
Herrn zu Ravenstein/ der Cron Schwes-
den hochverdienten Gene-
raln/ıc.

Meinem gnädigsten Fürsten vnd Herrn/

Göttliche Hülffe vom Heiligthumb / vnd Erfüllung
aller Christlichen Anschläge zuvor.

Durchlauchtiger / Hochgeborner
Fürst/ Gnädiger He. / Als der König in Ju-
da Abas dem Wort Gottes / welches ihm
göttlichen Beystand wider Rezin den König
in Syria vnd wider Pekah den König Israel
versprach / nicht gläuben wolte / daran zweiffelte / oder
vielmehr das Gegenspiel / von den Feinden überwunden
werden / vor wahr hielt. Darumb er auch (2. Reg. 16. v. 7.)
Legaten zu Thiglathpilsesser / den domaligen König in
Assyrien / sandte / vnd vmb assistentz wider Rezin vnd Pe-
kah

) (ij

lah anhielte / mehr frembder abergläubischer Völcker
 Beystand / als der von Gott durch Jesaiam vnd seinen
 Sohn Sear Jasub versprochenen Hülffe vertrauende.
 Da ward Gott über den König Juda zornig / vnd dräwe-
 te ihm / daß er wolte über ihn / über sein Volck / vnd seines
 Vatern Hauß Tage kommen lassen / dergleichen nie kom-
 men weren / sint der zeit Ephraim von Juda were geschie-
 den worden / mit solchen Worten: Zu der Zeit wird der
 Hæxx zischen (ruffen) der Fliegen / am Ende der Wasser
 in Egypten / vnd der Bienen im Lande Assur / daß sie kom-
 men / vnd alle sich legen an die trocknen Bäche / vnd in die
 Steinklüffte / vnd in alle Hecken / vnd in alle Püsch. Zur
 selbigen Zeit wird der Hæxx das Haupt / vnd die Haar
 an Füßen abscheren / vnd den Bart abnehmen durch ein
 gemietet Schermesser. Esa. 7 v. 18. 19. 20.

Nachdencklich ist es / daß Gott des Königes von As-
 sur Kriegsvolck Fliegen vnd Bienen nennet.

Fliegen sind ein vngestümmes / vnbändiges beschwer-
 liches Vieh / da kein abwehren hilfft. Es schmeeßet vnd
 vermehret sich auch über alle masse / daß gar außdrücklich
 hiedurch des Assyrischen Kriegsvolcks Eigenschafft ange-
 deutet wird / daß es seyn würden hungerige Mücken /
 schädliche Hornissen / ein großes Geschmeiß / ein vnzeh-
 licher Hauffen.

Bienen haben (wiewol nicht alle / vnd nicht allezeit)
 Honig. Sie haben aber auch schädliche Stacheln / schwer-
 men sehr / verjagen viel Menschen. Wie von Mose zu ler-
 nen ist / do er (Deut. 1. v. 44.) den Israeliten erzehlet / wie
 die Amoriter ihnen weren entgegen gezogen / vnd hetten
 sie gejaget / wie die Bienen thun.

Also wirds euch vom Hause Juda / auch gehen. Ihr
 ruffet die Assyrer vmb Hülffe an? Sie werden kommen /
 euch so glatte vnd honigsüsse Wort geben / daß ihr tausent
 End dr auff schwüret / ihr hettet nicht bessere Bunde-ge-
 nossen

hoffen antreffen können. Aber eben diese Bienen werden
euch stechen vnd ängstigen/ daß ihr nirgends werdet zu
bleiben haben vor der grossen Menge eben derselbigen
Fliegen vnd Bienen von Assur allda es des Zeiges die
Menge gibt / secund. gloss. interlinear. vnd der Prophet
bestetiget: Sie werden ligen an den Bächen / in den
Steinflippen / Alle Winckel/ Hecken vnd Püschel werden
solcher bösen Gäste voll seyn.

Nachdencklich ist es auch / daß Gott der Herr sa-
get / er wolle zur selbigen Zeit / wenn er diese Fliegen vnd
Bienen auß Assyrien geruffen hette / Das Haupt vnd die
Daar an den Füßen abscheren / vnd den Bart abneh-
men durch ein gemietet Schermesser. Welche Wort
viel eine andere Deutung haben / als Lyra meynt / in
dem er vorgiebet / durch das Haupt werde verstanden der
König der Assyrer / welcher von seinen Kindern umb-
bracht were. Das müste Sennacherib seyn. Tob. i. v. 24.
Durch die Haar an den Füßen würde sein Fußvolck/
vnd durch den Bart oder Haar neben dem Heupte seine
Reuteren / die dem Könige an der Seiten seyn müsten/
verstanden / welche Gott würde dempffen / vnd glatt weg-
reumen lassen. Solches alles widerleget der 20. Verß cap.
7. Esa. welcher saget / daß die Assyrer selber das gemie-
tete vnd in Bund gezogene oder gedingete Schermesser
seyn / welche durch göttlicher Gerechtigkeit Verhengniß
das Haupt / Haar an Füßen / vnd Bart abnehmen / das
ist / vmb des Unglaubens Ahas / vnd des Volcks Juda
willen / das ganze Land Juda / alle Dörffer / Städte vnd
Schlöffer dermassen außspoliren / vnd so rein außplün-
dern sollen / daß nichts wird übrig bleiben / oder so viel / als
ein darzu gemietetes (Lyra: acuta novacula) vnd scharff
geschlieffenes Scheermesser übrig lesset. Das wird als-
denn deines Zweiffels / Mißtrauens / Unglaubens vnd
verbotener Verbündniß Lohn seyn. Mein Ahas! Ich

menne ja/ der König von Assyrien werde dein Land ic. Vi-
deatur Paraphr. Biblic. L. Osiandri super alleg. c.

Weil denn in gemein/ vnd auch in des heiligen Ge-
stes Sprache durch die Haar des Menschen allerley be-
deutet wird. Denn

Haare sind ein Ueberfluß / ein purgament der Natur/
welcher man off allen Nothfall entrahten kan. Dahero
der Prophet Ezechiel seine Haupt vnd Barthaare auff
Gottes Befehl eines Theils verbrennet / ein Theil mit
dem Schwerdt zerhacket / das dritte Theil in die Lust / in
Wind strewete. Ezechielis Cap. 5. v. 2.

Haare sind eine Nothdurfft / die der Mensch ohne
Beschwer gänzlich nicht entrahten kan / wie die Physici
wissen. Vnd der heilige Apostel Paulus bezeuget:
Das Haar sey zur Decke gegeben / 1. Corinth. 11. v. 15.

Haar bedeuten einen Muth/ Crafft vnd Männliche
Stärke. Samson hatte seine Stärke in Haaren.
Vnd wenn in heiliger Schrift eines so grossen Schre-
ckens gedacht wird / welches menschlichen Kräfften un-
möglich ist zu ertragen / so werden die Haare der Men-
schen beschrieben / daß sie gen Berge stehen / sich streuben/
vnd ihres Körpers Krafft außlassen. Welches Job.
Cap. 4. vers. 14. empfunden / als ein Gespenst oder Geist
in der Nacht fürüber gieng. Da kam mich (spricht er)
Furcht vnd Zittern an / vnd alle meine Gebeine erschra-
cken. Vnd da der Geist für mir übergieng / stunden mir
die Haare zu Berge an meinem Leibe.

Haare sind ein Schmuck vnd Zierde des Menschen.
Wenn solche rein / vnd ordentlich gehalten werden / sind
sie nach des Philosophi Meynung / eine Anzeigung ei-
nes richtigen Gemüthes / so zu guter Ordnung lust hat.
Dargegen *distorta barba distorta mentis indicium est.* In
solchem

folchem Schmuck prängete / zu seinem Schaden aber / Absolon. Solchen Haarschmuck rühmet der Seelen-Liebhaber an der Kirchen seiner Bräut im Hohenliede Salom. 7. vers. 5. allda er sie also beschreibet: Das Haar auff deinem Heyepte ist wie Purpur des Königes in Falten gebunden. Vnd in Sprichwörtern Cap. 16. vers. 31. Cap. 20. vers. 29. wird sonderlich das graue Haar gepreiset: Graue Haar sind eine Crone der Ehren / (aber nicht alle / sondern) die auff dem Wege der Gerechtigkeit funden werden. Idem Salomon: Der Jünglinge Stärcke ist ihr Preis / vnd graue Haar ist der Alten Schmuck. Solchen Schmuck verlohren König Davids Legaten vngern / 2. Samuel. 10. vers. 4. Solchen Schmuck drehet Gott wegzunehmen / wenn der Menschen Zunge / Lehre vnd Leben wider den HERRN ist. Vnd sonderlich meldet er / wenn keine Scham / Zucht vnd Erbarkeit werde vnter den Leuten seyn / so wolle er den Schettel der Tochter Zion kahl machen / vnd eine Blatte oder Glaze für ein krauß Haar seyn lassen. Esa. 3.

Weil nun durch das Haar gedachte Dinge angedeutet werden. Je so sind die obangezogenen Wort auß dem Esala leicht zu verstehen.

Denn so wir mit Ahas in Unglauben oder Zweifel / mit der Tochter Zion in Hoffart / Schande vnd andern Sünden gelebet / auch nach der jährigen ersten Errettung vns nicht gebessert / vielmehr in Sünden verharret haben; je was istis wunder / daß auch Gott über vns / vnser Volk / vnser Vaterland / solche Tage hat kommen lassen / als wol nie gewesen sind? Was istis wunder / daß alle Winkel vnd Dertter mit schädlichen geizigen Fliegen / stechenden Bienen oder tollen Hummeln wieder sind erfüllet worden? Was istis wunder / daß ein scharffes Schwert des Feindes vns gebuzet / allen Verrath / Vermögen /
Not-

Notdurfft / Ueberfluß / vnd Secretissima Patrimonii Clindia, die man als das Liebste / in den heimlichsten Orten verwahret; Allen Muth vnd Kräfte; Allen Schmuck / Zierde vnd gute Ordnung (mit welchen wir warm gehalten / vnd wol versorget waren) so glatt weggenommen / als ein scharffes Scheermesser / so nicht ein Härlein zu rücke lest. Zu geschweigen die grewlichen Tyrannischen Folterungen / so jr viel / (alle haben sie es nicht gethan / wir messens auch nur den Thätern / Unstifftern vnd Verheugern zu) auch den Unschuldigsten angethan haben / bis die Seelen ihnen außgangen sind. Do doch von vnsern Einwohnern keinen / weder Speise noch Tranck / Futter oder Brunnen vergiffet worden / wie die ihrigen den vnserigen einmals gethan / aber auch gebüffet haben.

Ob nun zwar wol der beste Trost für vns vnd alle die jenigen / so des Feindes Tyrannen vnd der Soldatescatur (so tauften sie die Plünderung) gelitten haben / dieser ist; daß solches Nachschwert vnd Scheermesser / dadurch vns das vnserige genommen worden / nicht auff vnser Leib vnd Leben geschmiedet vnd zugerichtet; sondern nur auff eine kurze Zeit durch Göttliche Gerechtigkeit gemietet vnd gedinet / darauff bald wieder abgeschafft worden. So lest sich doch der verursachte Schaden / vnd vom erlittenen Verlust gestiftete Schmerzen nicht so leichtlich gar abschaffen. Zumal bey vns dieser Ort / die wir von aller Feinde Wüthen / vnd aller Armeen Beschwerung am meisten sind gedrückt vnd verderbet worden.

Dahero wir Lamentationes oder Klaglieder auffzusetzen Materia genug im Borrath hetten. Es mangelt auch nicht an Exempeln der jenigen / welche vns mit solchem Titul / doch nicht mit solcher Materia / vorgegangen sind. Wem sind nicht bekandt die Lamentationes Jeremiae / welcher die Verwüstung der Stadt Jerusalem vnd
des

6

des Jüdischen Landes jämmerlich genug beklaget. Bey-
handen sind Lamentationes Germanicæ nationis ex threnis
Hieremiæ mysticatis, so zum Zeiten des hochgepreiseten
Kaisers Caroli V. 1525. gleich da das Evangelische Refor-
mation-Werck in vollen schwang gebracht wurde/ publi-
cirt worden sind / wie auß dem Schluß zu sehen / der so
lautet:

Defecit gaudium nostrum (sed lætantur Romani su-
per spoliis à nobis sublatis), cecidit corona capitis nostri (sed
Papa triplici coronâ inflatur: an & Petrus sic?) innova dies
(tu Domine per Carolum tuum) sicut à principio (quando
ignoravimus Curtisanos, quando Episcopi non cogebantur
jurare Romano Episcopo, quando concilium Africanum
viguit.) Domine (propter nomen sanctum tuum, qui Ro-
manum Imperium dedisti filio tuo Domino nostro Jesu Chri-
sto) saluum fac regem nostrum sperantem in te (ut in adju-
torem suum),

Hoffe daher auch ich solche Gedult von den Lesens-
den zu erlangen / bey so grosser Verwüstung des Vater-
landes nur den Titul einer Lamentation zu führen / die
kläglichen Elende aber vor mich vnd ein jeder Betrübter
bey sich mit verlust des Vermögens / der Vernunfft / der
Gesundheit / vnd endlich wol gar des Lebens zu verda-
wen. Der kluge Araber Avenamar saget zwar von de-
nen / so mässig leben: Non amittunt rationem, nec veniunt
in rationem. Jezo fehret sichs bey vielen vmb / die da mäs-
sig genug leben: Tamen amittunt rationem & veniunt in
rationem, i. e. Kommen vmb Vernunfft / vnd in Schuld.

Daran sind nun unsere Verfolger Ursache. Deren
vnaussprechliche excels ich mich schewe zu setzen. Damit
nicht das / was etliche einzelne Trouppen verübet haben /
zugleich auch dem ganzen Hauffen der feindlichen Armée
möchte zugerechnet werden. Darunter viel vernünfftige
Officirer / oder sonst weltweise Köpffe bey vielen der vn-
serigen

)()(

serigen

fertigen noch eine leidliche Gedächtniß gelassen haben/ derer Intention Gott allein am besten wuste.

Wnerzehlet muß ich aber doch nicht lassen/ folgende That/ welche viel tausent der Feinde seiber nicht loben werden: Als ein par Cornet Volck in eine kleine Kirche ihre Pferde stallten/ alle Gemälde/ Stühle vnd Tafel- Werck verbrandten/ die Kirche nicht nur zum Stall/ sondern auch zur Cloake machten. Namen ihrer etliche bey drey Schock Oblaten oder Hostien/ so auff dem Altar vorhanden waren/ vnd streweten sie vnter die Pferde/ denenselben damit die Strewen zu machen. Bedencke das ein jeder aufrichtiger Freund oder Feind. Wenns gleich nur Mehl vnd Wasser/ nemlich/ Brod were/ were das nicht eine grosse Sünde? Wenns gleich nur Brod were/ daß dermal eins zum heiligen Abendmahl Jesu Christi solte gebraucht werden/ were das noch keine Sünde? Nu war es aber 1. Brod/ 2. zum heiligen Nachtmahl Christi gewiedmet/ 3. mit dem Namen vnd Bildniß Jesu Christi bedrückt vnd geschmückt. Das solte nun eine Pferde-Strewen sehn. O schändliche Verwüster/ so wol des Päpstischen/ als des Lutherischen Christenthumbs! Wie solche Früchtlein vns mitgespielet/ Haupt/ Haar vnd Bart/ ja Haut vnd Haar angetastet haben/ ist leicht zuerrathen.

Demnach aber ein jeder ihm selbst der Liebste ist/ so habe ich von vns vnserer verwüsteten Stadt vnd Gemeine in der ersten Lamentation den Anfang gemacht/ vnd meinen geliebten vnd betrübten Zuhörern ihres außgestandenen Unglücks Ursache/ Trost vnd Gedächtniß auffgezeichnet.

Jetzt gehen wir nun vor das Thor auff die Wallstatt/ vnd wollen vnter so viel erschlagenen Feinden/ denen wenigen/ so vnter dem Königlichem Schwedischen Volck

Volck ritterlich gefochten/ vnd Christlich gestorben seyn/
 mehr ein Werck Christlicher Liebe / schuldiger Ehre vnd
 Danckbarkeit im tode erweisen / für die in ihrem Leben
 vnd Tode vns von ihnen mitgetheilte Wohlthaten / als
 daß wir sie ohne masse beklagen solten. Die wir doch
 freylich lieber in diesem Leben wissen / jenes ewige aber
 ihnen auch nicht mißgönnen wollen.

Wolte Gott vns arme erdkriechende Würme mit
 dem so langverhaltenen Friede gnädiglich ansehen / daß
 wir solche parentationes nimmermehr schreiben / vnd von
 solchem Blutvergiessen nichts mehr sehen oder hören
 dörrften / das were unser einiger Bundsch / oft / wieder-
 holte Bitte / vnd größte Herzens-freude. Darzu sichs
 noch zur Zeit schlecht ansehen leffet / vnd man wol sagen
 möchte:

Wat denn kein Auge mehr / der so das 'Auge' geschaffen?
 Der Hüter Israel: wil schlummern er vnd schlaffen?
 Wil er denn seine Kirck vnd alle Ständ' abschaffen?
 Vnzucht / Geitz / Raub / Gewalt / vnd blutig Krieges-
 Waffen

Die Welt regieren lan? Die Frommen gantz verstoren?
 D'r wil was Gott hiedurch die rechte Sterb-Kunst
 lehren?

Vnter des erinnere ich mich bey solcher vns leicht vn-
 gereimbten / aber gleichwol wolgemeynten Oration der
 Egyptier. Welche / so sie andeuten wolten / daß Stärcke-
 re vnd Grössere von den Geringern überwunden weren /
 mahleten sie des kleinen Thiers Hyæna (so in Schweden /
 Norbothen / Littawen anzutreffen) Fell / vnd des starcken
 grawsamen Leoparden Fell zusammen. Denn es erschri-
 cket der Leoparde vor dem Gesichte des Hyæna / vnd wenn
 ihre beyde Felle beyammen hengen / so gehen dem Leo-
 parden Felle alle Haare nicht nur zu Berge / sondern gar
 auß. *Cunrad Gesner, de Panthera & Hyænâ, 105, & 157.*

)((j Also

de-
 ve
 n
 he
 l-
 t-
 y
 r
 /
 fe
 s
 e
 d
 u
 re
 t-
 =
 te
 l-
 t-
 t/
 et
 so
 e-
 t/
 B-
 B-
 n-
 e-
 n
 cf

Also wenn wir beyde Armēen gegen einander hal-
ten / vñnd mit einander beschawen / werden wir finden
einen grossen Vnterscheid der Tugenden / der Menge /
des Treffens / vñnd des Siegs.

Damit mir nun auch niemand solches verarge /
daß ich / als ein Geistlicher / vmb die Soldaten mich be-
kummere / vñnd den Kriegsleuten parentire ; wil ich die
Heuptursache / über vntengedachte / sparen / biß zu der-
gleichen Materl ich wieder von meinen Geschäften ab-
zutreten veranlasset werde. Inmittels hab ich / als der /
so ihrem Begräbniß am nechsten ist / den Gelehrten zu
dergleichen Danckbarkeit anlaß geben wollen. Denn
ob schon edele ritterliche Gemühter vor sich eines euf-
serlichen Lobes vñnd Namens würdig seyn / werden sie
doch nechst ihren Thaten durch die Feder der Gelehrten
vñnsterblich gemacht / vñnd wider die Vergessenheit / wel-
che allen Irthumb gebietet / kräftiglich vertheidiget.
Doch hoffe ich nicht / daß ein Vernünfftiger seyn wer-
de / der vermehne / es gebühre Geistlichen nicht tapfferer
Kriegsleute Stand vñnd Namen heraus zu streichen.
Denn so wir gute Ordnung in der Welt zu erhalten /
auß Gottes Wort vñnd allen Rechten / den Stand der
wellichen Obrigkeit billich loben / vñnd / wie er an sich
selbst ist / groß machen ; So wir den heiligen Ehestand /
den vnzüchtigen Verächtern zum Verdruß vñnd zur
Warnung / verpflichtet sind heraus zu streichen ; War-
umb wolten wir auch den Kriegs Orden / vñnd die so dar-
inne leben / nicht billich preisen ? zumal wenn sie Gott
fürchten ; nicht vnrechte Sachen vertheidigen ; auff
menschliche Macht / grosse Menge / probierte Rüstung /
böse Künste / vñnd starcke Bestungen sich nicht so sehr ver-
lassen ; mit ihrer Besoldung oder nothdürfftiger Vnter-
haltung zu frieden seyn ; den rechten widerspenstigen
Feind / vñnd nicht den Freund betrüben ; Gott vñnd ihrem
Feld-

„ Feldherren unverdrossen vnd treulich dienen; in erhaltenen Siegen sich nicht tyrannisch erheben; geistlicher/alter/wehrloser/vnd unmündiger Mannes- vnd Weibesbilder verschonē, sich selber überwindē vnd zwingen; das/so sie bedürffen / bey dem Freunde / mit Gideons Worten fordern/ als er im Buch der Richter am 8. v. 5. sagte: Lieber gebt dem Volck / das vnter mir ist / etliche Brod / denn sie sind müde; Auch erbare vnd gewisse Friedensmittel nicht außschlagen. Solche Regeln / wo sie / so viel möglich / in acht genommen werden / können einen Kriegsmann glücklich vnd Gott gefällig machen. Gott selber auch nennet sich den HERRN Zebaoth / einen Kriegsmann / vnd HERRN der Heerscharen.

Gott selber lehret unsere Hände streiten. Psal. 18. Schützet Land vnd Leute / Gut vnd Blut durch redliche tapffere Soldaten / nach Aufweisung des Buchs der Richter.

Die heiligen Engel stehen Christlichen Arméen bey / vnd widerstehen denen / so Vnrecht vertheidigen. Dan. 10. doch haben viel fromme / so vnter solcher Rotte zu seyn gezwungen werden / auch ihre Engel.

Die heilige Schrift weists über diß deutlich / wie grosse Herren auch in Friedenszeiten in guter Kriegsverfassung seyn / 1. Par. 28. 2. Par. 17.

Wie sie veste örter besetzen / mit Geschütz vnd Proviand versehen. 2. Par. 11. c. 26. 1. Maccab. 4. c. 14.

Wie sie Kundschafter außsenden / vnd auff des Feindes Intent gute Achtung geben lassen. Neh. 4. 1. Macc. 12.

Wie sie barwfällige Bestungen mauren / 2c. in besorglichen Zeiten repariren. Esa. 11. Jer. 33. 2. Par. 22.

Wie sie mit Gottsfürchtigen Herren Bündniß machen. Jud. 20. 1. Reg. 5 sollen.

Gott selber gibt den Israelitischen Helden Stratagemata ein.

Erwecket vnd erwehlet dieselbigen / wie Josua / Gedeon / Judas Maccabæus.

Rüffet sie auß mit Gaben / Verstand / Glück / Krafft / daß Simson / als der Geist des Herrn über ihn geraheten / mit einem faulen Felssteinbacken 1000. Philister erschläget. Jud. 6.

Er reizet vnd warnet sie offft durch der Engel vn sichtbare Gegenwart / welches also zugehet / daß die lieben Engel da sind / vnd durch inwendiges anregen plößlich einen Rath vnd Sinn eingeben / oder eusserlich ein Zeichen vnd Anstoß in Weg legen / damit der Mensch gewarnet oder gewendet wird / dieses zu thun / dz zu lassen / diesen Weg zu ziehen / diesen zu meiden / auch offft wider den ärgsten Fürsatz. Den weil sie mit Worten nicht reden zu vns / thun sie das mit sinn eingeben / oder eusserliche Ursachen plößlich fürlegend / gleich wie wir Holz vnd Stein in Weg legen / daß Ochsen vnd Pferde nit in Graben fallen. Lutherus in seinem Judicio von Johan Vlechtenbergers Buche.

Ist nu dem also? Ey warumb sollte denn ein Geistlicher nicht macht haben / einem solchen Stand sein Lob vnd Ehre zu geben / wir wolten denn etwa Abraham / Mosen / Josua / David verwerffen / welche alle Kriegsleute gewesen sind. Lobet doch Christus selber den Hauptman zu Capernaum / Matth. 8. vnd zeucht ihn andern weit vor.

Ich rede aber durch auß nicht von denen / welche zwar den Namen solches Ordens führen / aber nicht zieren. In dem sie mit Blacken / Schandieren / Gotteslästerung / Bnzuecht / Rauberey / vielen Leuten ohne Noth grossen Schaden / vielen Gemeinen grosses Schrecken / ihren Obersten vnd ganzen Arméen zimlichen Nachklang / vnd offft groß Unglück machen. Offft nicht wissen / auß was Ursach sie zum Krieg sich begeben / daher inen gleich viel ist / ob sie der Christenheit / Gott / dem Baal oder Belial dienen. Umb derselben willen werden wenig Federn stumpff geschri

8.
Schrieben werden. Wo aber hierbey von einem oder dem andern was gesetzt ist / so weiß ich / auch die meisten Einwohner des Landes / daß es die Wahrheit ist / so ich theils selber gesehen / oder von noch-lebendigen unverwerflichen Personen / wahrhaft genug erfahren habe. Denn ich so nicht gern wolte mich solcher Wahrheit befleissen / als derjenige / welcher einem vornehmen Bábst. Officialn zur Grabschrift gesetzt: Dum vixit, invictus stetit; Do doch nur in vnser viciniâ selbtige Person in einem Jahr zweymal außreißen / vnd im hiesigen außweichen / mit dem Leben bezahlen müssen.

Richtigere vnd gewissere Wahrheit ist in dieser Evangelischen freymütigen Helden Grabschrift anzutreffen.

Wie aber eine Gedächtniß-tafel vnd zierliche Grabschrift / mit nur Schrift habē; sondern zierlich illuminiret, mit ansehnlichen Sprengwerck / vnd künstlichem Schnitzwerck wol gezieret seyn muß / damit es dem vorüber gehenden besser zum stillstande bewege vnd annehmlich sey.

Also hab ich dieses gegenwärtige Epitaphium oder Grabschrift dem jezigen vnd fünfftigen Menschen angenehmer nicht machen können / als durch voransetzung des Namens eines so löblichen Potentaten vnd Teutschen Landes Vaters / vor welchem so viel unzählliche Seuffzer der armen bedrängten Christenheit / nicht ohne Frucht zu Gott unablässiglich geschicket werden.

Vnd ob wol solches gegenwärtige Epitaphium gering scheint / daß es das ansehen hat / ich würde einem solchen Durchlauchtigen / Hochgebornen / vnd vmb die Evangelische Christenheit hochverdienten Prinzen hiermit nicht Willkommen seyn: So wird es doch vmb vieler Ursachen willen / nicht so gar wegzuwerffen seyn.

Lebe dannenhero der gewissen vnd allervntertänigsten Zuerficht / E. Fürstl. G. mir gnädigst zu gnadē halten werden / daß ich die Kühnheit genommen / deroselben solches in aller Vntertänigkeit zu übergeben. Wel-

Welches zu thun eine billiche Schuldigkeit zu seyn ich ewig überredet bleibe. Denn E. Fürstl. Gn. als ein Principal löblicher Helden von Anfang bis zum Ende vnter solchem Donner der Stück / vnd Hagel der Kugeln zugegen gewesen / keine Befahr geschewet / alles Volck getrost angeführet / Gott zu Ehren / vnd seine Kirche zu verfechten / Ihr HochFürstliches Blut vnd junges Leben feyl getragen haben. Es haben dieselbe nechst Gott / vnd Kön. May. in solchem langwierigen harten zusammenstossen das beste gethan / alle Sorgen / Arbeit vnd Gedancken dem gemeinen Vaterland zum besten angewendet / durch von Gott verliehene hohe Weißheit / alles so vorsichtig angeordnet / männlich hinaus geführet / vnd glücklich gesieget / daß ehe Teutschland / als dero allda erweitertes Lob / ein Ende haben wird. Es hat E. Fürstl. Gn. Ihr vhralters hochlöblichstes Chur- vnd Fürstliches Stammhaus Sachsen / mit ihren ritterlichen / vnd sonderlich dieser so wundersamen Victori / der ganzen reinen Christenheit abermals lieb gemacht / auß welchen die sorgfeligsten noch einen erwarten / welcher bey der allergrösten Schlacht vnd Niederlage der Türcken / oder anderer Kirchenfeinde der fürnehmsten überwinder einer seyn wird. Selbstige niderlage haben wir nach des Propheten Ezechielis Cap. 39. Weissagung / vor dem Ende der Welt noch zu hoffen / da werden die Leute von der erschlagenen Feinde auff den Bergen Israel Wassen / Schilden / Tartschen / Bogen / Pfeilen / Fauststangen / vnd langen Spiessen sieben Jahr lang Feuerwerck haben. verl. 9.

Dieser Meynung ist auch der weise Niechtenberger / welcher vor zweyhundert Jahren von den letzten Zeiten / durch Göttliche Offenbarung viel geschrieben / so bisher gutes theils genau zugetroffen. Dessen Schrifften der selbige Herz Lutherus zu seiner Zeit auff's newe zum Druck befördert / mit einer nützlichen Præfation gezieret / vnd also

davon

6.

Davon geurtheilet hat: Es mag wol seyn/ daß ihm (Diech-
tenbergern) S D T Z oder sein Engel beweget habe/ viel
Stücke/ welche gleich zutreffen/ zu schreiben. Vnd kurz
zuvor: Ich selbst weiß diesen Diechtenberger nicht an al-
len Orten zu verachten/ hat auch etliche Dinge eben trof-
fen. Der setzet im ein vnd zwanzigsten Capitel seiner
Weissagung/ viel von einem Christlichen/ vnd über alle
masse glückseligen Könige / den er nicht gnug loben kan/
solcher werde in einem Sieg vntergehen/ vnd in demselbi-
gen sein letztes Gerücht vnd Lob erlangen. Darauff feh-
ret er also fort: Aber nach dir wird ein Größerer auffste-
hen/ eine Kuhle/ die da länger schlagen wird die vngläu-
bigen Hunde. Diß alles hat seine bewärung von dem
Herrn deines Landes. Vnd das Volck / so vnter dem
Schützen wohnet/ wird eine lange Zeit regieren in deinen
Christgläubigen. Vnd ein ander wird Gottfürchtig
seyn / vnd barmherzig gegen der Kirchen. Derselbige
wird den Tempel der heiligen Sophia zu Constantino-
pel wiederumb auffrichten/ vnd wird zu hohen Din-
gen auffsteigen vnter den Christgläubigen. Von
den Felsen des Deutschen Landes wird auffgehen / vnd
herfür kommen / ein solcher Durchlauchtigster/ Hochge-
borner / rechtschaffener König. Biß hieher der Autor.

Daß er aber so eigentlich das grosse Werck dem jent-
gen zuschreibet / der von den Teutschen Felsen kommen
werde / ist zu errahen nicht schwer / wen er meine / vnd
was er da verstehe. Saxum heist ein Fels / die Teutschen
Felsen sind die von Saxon oder Sachsen. Wenn er nun
von den Felsen redet / meynet er das Haus Sachsen / das
als ein Fels von langwieriger Zeit nicht verzehret / von
den Feinden nie versehret worden / das da ist ein Fels /
auff vnd in welchen Christus seine Kirche bisher gnädig
vnterbwältiget erhalten hat. Daß nun auß diesem ho-
hen

hohen starcken vesten vnd Teutschen Felsen / Gott seiner Kirchen weiter werde Heilande erwecken / zweiffeln wir durchaus nicht. Wir dancken vielmehr inmittels vor die gegenwärtigen / welche gewiß zu dem Ende von Gott erwecket sind / sein bedrengtes Heufflein zu retten / jeden bey Recht / vnd seinem Feigenbaum zu erhalten. Vnter solchen sind nun E. Fürstl. Gn. der vornehmsten einer / welchen auch die heiligen Engel auff Gottes Befehl in so grosser Gefährlichkeit / der Evangelischen Kirchen ferner zum besten / haben vnversehret erhalten vnd beschützen müssen. Deswegen E. Fürstl. Gn. neben der ganzen reinen Christenheit auch ich Wenigster von Grund meiner Seelen gratulire, vnd mit gegenwärtigen wenigen meine vnterthänigste Devotion declarire, inniglich vnd andächtig wünschend / der H^{er} der Heerschaaren seinen Göttlichen Segen vom Himmel über Ew. Fürstl. Gn. reichlich ausschütten / mit seinen heiligen Engeln sie vmblagern / in allen Occasionen mächtig beschützen / Ihre Feinde tilgen / gute Rath- vnd Anschläge mit glücklichem Fort- vnd Ausgange segenen / nach wolverrichteter Expedition vnd wieder-erlangten allgemeinen sichern Frieden mit grossen Ehren vnd Freuden / zur angenehmen Ruh bringen / vnd als einen bewehrten / enferigen / beständigen Patron der Evangelischen Kirchen mit zeitlichen vnd ewigen vollkommenem Segen allernädigst beseligen wolle. Hiermit zu dero Fürstl. Gnaden mich vnterthänigst befehlend. Datum zu Lützen / Den 6. Maii, 1633.

E. Fürstl. Gn.

vnterthänigster gehorsambster
Diener

M. Paul Stockman.

ner
vir
die
er
den
sol
vel
so
ner
zen
zen
hei
gen
nd
set
stl.
n sie
hre
ent
Ex
rie
nen
be
hen
seli
ter
33
an.

6.



II a



Gett mit vns!

Wenn viel Leute / Zeitung = vnd Hi-
storienſchreiber von vielen nichtigen vnd vn-
tüchtigen Gefindlein / die doch ihrem Ge-
brauch nach nichts Gutes anrichten / viel
Zeit vnd Papier pflegen zu verderben; Wenn viel Ge-
lehrte vnd andächtige Männer auff erſuchung ſich nicht
weigern einem einigen Menschen zu Ruhm vnd guten
Gedächtniß löbliche Orationes zu ſchreiben / vnd Chriſt-
liche Leich = oder Gedächtniß = Predigten zu halten: So
wundere ſich jo kein Mensch / daß ſo vielen dapfferen
Helden ich nicht nur eine Leich = vnd Gedächtniß = Pre-
digt thue; ſondern auch dieſe wolgemeindte Grabschrift
vnd Oration zu ihres Lobes auffnehmen / der Welt ge-
druckt mittheile. Vnd zwar wo iſt ein Ort / oder Ge-
brauch bey Leichbegängniſſen / do nicht mehr Begleiter
vnd Zuhörer ſeyen / als Leichnamme? Dieſer Verſtor-
benen aber an ſo einsamen Ort nicht gar wenig / auch
ihre Begleiter / begierige Zuhörer / vnd Liebhaber von
dieſer Wahlſtadt weit entlegen ſind / daß ſie einen / ob er
auch eine ſtärckere Sprache als Stentor hette / nicht
vernehmen köndten / wenn man gleich dieſen wohlver-
diens

B

diens

dienten Kriegsleuten vielfältig den letzten Ehrendienst beweiset.

Demnach nun wir dieser örter ohne das keinen Frembden vnd Durchreisenden / so er stirbet / die Ehre einer ehrlichen Leichbestattung versagen. So haben wir vns vielmehr schuldig erkandt / die / so ritterlich gefochten / vnd bey vnsern Grund vnd Boden mit Gott vns erhalten haben / selbige auch in vnser so dapffer erhalten Erdreich ehrlich zu begraben. Keines weges aber soll unsere vnberedsamkeit zugeben / daß mit den Körpern auch zugleich so weltkündige Tugenden vnd Verdienste solten verdunckelt oder vergraben seyn.

So ist es auch heuer nicht new / daß ein ehrlich Mann dessen in Ehren gedencet / dem er nicht nur einen / sondern viel dancke schuldig ist. Biewohl das new ist / wohlverdienten Personen vbel nachreden. Wofür wir vns zu hüten / so viel hochverdienten hiez mit wohlnachreden wollen. Bey weiten aber so wohl nicht / als sie wohl werth weren; Dahero werden nahe vnd ferne / zuvoraus die / welchen der Sieg vnd zugleich das Leben oberblieben / verstehen können / daß wir nicht weniger auch ihrer selbst in besten bey den Nachkommen ingedencet zu seyn bereit vnd vnverdroffen seyn würden / wenn sie nur in so purreiner Liebe der Lehre / vnd des Vaterlandes verbleiben.

Ungerühmbt kan hierbey auch nicht bleiben der viel grössere Hauffe der Feinde / so als Mauer gegen Mauer gestan,

gestanden / Seine Brüste für Pasteyen trozig gebraus
chet / vnd endlich ein grosses theil sein Leben dem Todte
gelassen hat. O welch einen rühmlichen Todt / so sol
cher Hauffe so wohl vor / als wider das Vaterland ges
fochten hette! Ihr aber / aber ihr / O ihr Evangelischen
Helden / O ihr reinen Gliedmassen der blutigen streitens
den Kirchen / ihr standthafftige Hasser aller Flucht / vnd
durstige Begehrer des Sieges / oder des Todes / sol
let unsere Rede vnd materia seyn.

Denn so ihr vor unser Vaterland / Religion vnd
Freyheit solche Gefahr / vnd beständige Aufstaurung /
verdriessliche Reysen vnd Arbeit wissentlich auff euch ge
nommen habet / vnd darüber das Leben quittiren müssen /
zweiffele ich durchaus nicht / das nicht beydes ewre Göt
per / vnd auch ewres Namens ewiges Lob in solchem
unsern vnd ewern Vaterlande / als ein ewiges marmel
vnd zierlicher Grabstein solte geliebet werden.

Teutsche seyd ihr ja / Ewre Geschlechter seynd mit
andern Geblüte nie vergiftet / vnd ewre Meynung für
das ächte Teutschland zu sechten nie verfälscht worden.
Die größe der Gränzen; Die weit vmbschweiffende
Pracht ewrer Länder; die sehr freundliche Conuersation
mit den Außländern; Die zwischen vns geseeten Seen
vnd Inseln haben in etwas unsere Sprachen vnd Klei
der / durchaus nicht unser Blut vnd Muth verendert.
Nicht nur das Band der Natur / sondern Gott selber /
hat durch Einigkeit des Christlichen Glaubens auch die

W. a. Ober- und Nieder-Sächsischen Teutschen mit den Mit-
ternächtigen Evangelischen Reichern und Inseln ver-
einiget/das wo einer vff den drey Cronen zu Stockholm/
oder vff dem Schloß Hammershausen (eine gewöliche
Höhe!) in der Insel Bornholm stehen / allen Ev-
angelischen Mitternächtigen / vnd vnsern vnsern Teut-
schen zuruffen solte / sich zuerklären / ob sie einig oder
nicht einig weren: Weiß ich gewiß; / diese einhellige
Antwort würde gefallen: Wir sind fleißig zuhalten die
Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedens. Ein
Leib / vnd ein Geist / wie wir auch beruffen seynd / auff ei-
nerley Hoffnung vnserß Berufs. Ein Herr / ein Glaubt-
be / eine Religion, eine Tauffe / ein Gott vnd Vater vn-
ser aller / der da ist vber vns alle / durch vns alle / vnd in
vns allen.

Solche Religion habt ihr von Gottes Gnaden
durch vnserer Leute Dienst empfangen / billich das ihr
solche zuverteidigen euch mit vns verbunden / vnd auff
fürfallende Fälle dergleichen Trewe wiederumb zuer-
warten habet.

Ihr nun ingesambt ohne weitem Unterscheid des
Namens / die ihr vnter so sieghaffter armee lange schon
gelebet / vnd allen ewern Widersachern eine Furcht wor-
den seyd / von ewrem helden Muthe / löblichen Thaten /
vielsältigen Siegen / eingenommenen Ländern / geschla-
genen Feinden / erretteten Freunden / zerschleiffen
Schanzen / vnd erstiegenen Castellen / davon lassen wir
mehr

mehr-erfahrne gerne schreiben vnd vrtheilen. Inmittels
doch so viel hoffende / sie vns vergönnen werden / von
der Anfunfft / ritterlichem Treffen / fromdigem Stande /
vnd Christlichem Sterben unserer Märtyrer vnd Hel-
den zu reden.

Demnach die vnmenschlichen Tyrannen /
welche mit ihrer List vnd Tyranney Neronem, Juli-
anum, Diocletianum &c. fromm macheten / fast mehr
Blut vergossen / denn die Erde verbergen / vnd mehr
Evangelische Menschen verjaget hatten / als die wüsten
Insulen beherbergen können; Welche die Lebendigen mit
Käteln / Foltern / hencermässigen Schnüren / vnd
Schwerdt; die Todten / so auch von Bürgen bis her ge-
freyet / mit Plünderung / Schlägen vnd Feuer / teuflisch
verfolgeten / in Churfl. Sächsische Lande sich mit gros-
sen Hauffen eingesezet hatten / auß vergessen ihres lengst
verdienten / vnd 632. allbereit bey Leipzig meisten theils
eingehobenen Solds. So waren nun alle Gränze /
vnd alle Dertter (wenig feste Städte außgenommen)
starck besetzt / alles Geld / vnd von neuen geschaffter
Vorrath verderbet / oder in ihre Proviant-Kammern ge-
schaffet / viel tausend Kirchen beraubet / vnd schimpffiret /
die Menschen auff Erden mit Marterung / Gott im Him-
mel mit Lasterungē belästiget: Solche andächtige Gäste /
die weil sie nirgends lieber / als in Geistlichen Derttern
oder Stifftern wohnen / Gott eine Kirche oder ein an-
dern eine Capell darneben zu haben / wolten heuer oder

länger im Stifft Merseburg / Halle etc. das alzu lange schon behäubtet / vnd Tyrannisch genung gewartet war / bleiben / ohne alle Furcht / Flucht vnd Weichen.

Lieber wo wolte auch die Furcht herkommen / bey denen / die allen Vorrath / alle Vorthail / vnd die allergrössste vnbewundlichste Macht bey sich zu haben vorgaben ? Warumb wolten sie weichen / weil sie es nirgend besser finden würden ? Warumb solten sie fliehen / weil ihr Feind das Herze nicht hette sich nur sehen zulassen / viel weniger eine Picque wider sie auffzuheben. Vnter diesen Schall solcher prallenden Reden / lieber was kommen vor einzelne Posten / die sich zu dem Losament des Feldherrn nahen ? Sind es Boten ? Oder Marckt-Leute ? Nein / Nein / es werden etlicher gemeinen vnd abgelegenen Städte Abgesandte seyn / Gnade vnd Salva guardi bey vns mit Vnterthänigsten Knien vnd Fuß-Fall zusuchen.

In dem vermehret sich der Hauffe / Es kommen von Mittage her Reuter vnd Fußvolck / als ob sie fliegen. Ein jeder vergisset Futter vnd Mahl auß grosser Begierde seinen Feind zu finden / vnd seinem König der rechten Seele des ganzen Heers zu folgen. Ein jeder lest seinen Leib arbeiten fort zu kommen / seine Augen wachen den Feind zu finden / Sein Herzbegierig seyn zu überwinden. Es gelinget ihnen / Sie treffen nach grosser Tagreise den 5. Novembris zur Raumburg angefangen Abends den Feind an /
schlas

schlagen etliche Troupen/bekommen 2. Cornet/darunter war eines mit einem grünen Kauten; Kränklein / vnd mit Gold-geschriebenen Buchstaben VICTORIA. Denn ihnen der ganze älteste löblichste Christlichste Sachsen-Stamm / so dieses Wapen führet / schlecht / vnd in ihren Gedancken schon in ihrer Gewalt vnd überwunden zu seyn dünckete. Was dünckete? Sie waren schon gewiß / weil sie alles Land inne hatten. In dem andern befand sich die Fortuna mit dem Reichs-Adler / Ein schlechter Gewinn / ein schlechter Gewinn / aber grosses Nachdenckens.

Des schädlichen Feindes domaliges Hauptquartier war in dem verderbten Lützen/dahin alle armeen noch zuvor bestimmet/vnd die Abgefertigten zu rück geladen waren. Nichts desto weniger / do der Feind vermercket einē Widerstand/hofft er als vor/ bey so exquisit-muthswilligen/en / muhtigen Volck / besser als bey Nürnberg verschantz zu seyn. Vnd als folgendens 6. Novembr. früh ein Tröuplein nach dem andern ankömpt / ist doch der Feind nunmehr wohlgefast / vnd ziehen die mächtigen armeen mit rasender wütender Begierde / vnd grosser Lust herbey/der Meynung das ganze Europa hier gänzlich zugewinnen. Vnd fürwar viel viel war dem Evangelischen Wesen / mehr dem Päbstischen daran gelegen / hier zugewinnen. Fürwar es war nicht Menschlich / kein Exul vnd Außgewichener kondt auch anders schliessen / als: Die Päbstischen hetten
aller

15^a. aller Welt Regimenten in ihren Händen. Wer zumal
aus ihren eignen Reden etwas vor gewiß achtete.

Einher zogen hier die Soldaten von allen Strafs-
sen / wohl außgefüttert von Geistlichem Brod / wohl bes-
kleidet von den geraubten Beuten. Die / so grosse Briefe /
Calva guardia brachten / das Geld nahmen / nichts hiel-
ten / alles plünderten / mit uns wie Katzen mit den Mäus-
sen spielten / stelleten sich auch. Da hettest du mir sehen
sollen / wie einer sich in Zobeln verstecket / mit Mardern
vermurmet ; die andern / so doch nur auß Pferde warten
musten / in ganzem Sammet einher ritten. Einer hatte
sein Pferd mit etlichen schocken güldenen Sternen / der
ander mit ein drehhundert silbern halben Monden bes-
kleidet. Ein schlechtes Holz / daraus ein grosser Of-
ficial geschnitzet werden solte / führte viel Beypferde /
viel Stricke Binde / viel Bild / viel Viehe / etliche
1000. Packetwägen ungeredet. Nicht nur die Sold-
daten / vnzüchtige Soldaten / diernen geile antiquiteten,
sondern die Bestien selber / waren mit Silber Goldt /
Sammet / Seiden / was ist das ? mit den schönsten
Messgewandten / vnd Kirchenornat bekleidet. Zürnet
nicht ihr Lesenden / wer wolt ihnen bey ihrer Leichbegäng-
niß so viel nicht gönnen / welche sie nahe zu seyn wider ihr
Wissen uns zuwerstehen gaben / weil durch die grösten
Stätte etliche Stratioten in geraubten Priester Röcken
ritten / vnd die ihrigen drüber jubilirten / Sorgenfrey
ines vnsehligen Todes wegen / weil sie solche Tröster
bey

63
sich hetten. Vere die religion, Geistlich Gut vnd Blut
nicht gemeynet; Vere einige Warheit hinter den N. N.
Briefen vnd scheinbaren Versprechen gewesen / En so
reit zu / Officier, frage: Wo kömbstu zu diesem Klei-
de / so du öffentlichen trägest / vnd nirgend zu kaufte
bekömbst? Nichts / nichts vberal. Der ärgste Teuffel
ist in diesem Himmel der Obersten liebster Engel. Die
halbe Partey trägt auch was ein. O du redlicher
Italiener / der du vnter des Tylli Einfall eben in diesem
Stift darzu kamest / als etliche einen Prediger seinen
Priester Rock außziehen wolten / vnd die andern deis-
ner Anordnung erwarteten; Sprachest du: Predi-
cant behalt dein Kleid / Ich bin nicht werth /
daß ich dein Kleid anrühre. Dir sey wohl wo du
seyst; Aber vbel diesen / die auch ohne Loß Christi seiner
Legaten Röcke raubeten. Solte es wohl ohne gefehr
geschehen seyn / daß in dem Fortzuge der armeen an et-
liche örtern / da der march durch ging / zu Reichbegäng-
nissen geleutet worden ist. Der vornembsten Genera-
len einer brach gleich in selbigem Punct auff / als
eine Leiche hingeleutet ward / welche ihm auch begege-
nete / daß er inne halten ließ. Vnd als er zum letzten
Stadt Thor (zu M.) austritt / geschach der letzte
Schlag solcher Sterbe Glocken.

Sie mögen hin ziehen. Wir wollen das kleine
Kriegs Heer wieder besuchen / vnd sehen / wie sich sol-
ches zu diesem Tanz staffire. Hier stehet ein jeder in
E bester

16. a. bester Rüstung / verrichtet sein Gebet / vnd erwartet
des FeldHerrn Anordnung. Derselbe / als er sein
MorgenGebet mit grosser Andacht verrichtet / umb-
reitet gleich jeko alle Tropfen / ermahnet die Blöden /
lobet die Kühnen / beschawet die Stück / theilet das
Wort auß / bessert dieses / endert jenes. In dessen
Thun spüret man eine kühne Hoffnung. Die Hände /
den ganken Leib trägt er bloß / vnd auch das Gesichte.
In diesen sahe man eine newe Mayestet herfür
scheinen / ein gewisser Vorbote eines neuen Sigs oder
einer neuen Herrschafft in der neuen Welt. So zeigt
er sich mit frewdigem Ritt seinem Volck / vnd lest sich
hören mit einer Stimme / so nicht eines Menschen
Stimme ähnlich war / also :

Lustig ihr Brüder! Laßt ons die Zeit vnd die Säus-
ste wohl anlegen. Heute wirds angehen das Geld ge-
ben. Einen statlichen SchlachtMonat solt ihr emspan-
gen / das versprechen mir ewre aufrichtige Treu /
vollkommene Mannheit / vnd vielfeltig gethane Pro-
ben. Das ist der gewünschte Tag / da wir vnsern
Feind erfolget vnd vber einen Hauffen zusammen ge-
trieben haben. Einen furchtsamen Hauffen fürwar /
welcher sich schon in Francken in der Schanze für dem
Tode sinchte / da wir ihn auffgefodert / vnd ons ihme
präsentiret haben. Der hat sich hieher in dieses ebene
Feld begeben / da er Raum zur Flucht haben könne.
So fraget nun nicht viel / ihr tapfferen Ritter vnd red-
lichen

6
lichen Soldaten / Wie starck der Feind sey; Sondern wo er sey. Denn ihr im Nachjagen schwerlich könnt so geschwind seyn / als er in der Flucht vñ Aufreissen seyn wird / wenn er ewre Kräfte wird fühlen. Stehet er aber / so wird ewer Lob heute anfangen / ewig zu wären / vnd ewre Victoria vmb so viel desto herrlicher / so viel der Feind am Hauffen grösser ist / als wir. Bedencket / wie viel daffere Leute dieser Lande sich ewerer Ankunfft frewen / vnd wie viel ihrer sich betrüben würden / wenn sie höreten / daß wir diese gewünschte occasion Sieg vnd Ehre zu erlangen verschertzet heten. Erbarmet euch so vieler bedrängten Menschen / welchen von den Feinden des Vaterlands weh geschieht. Alle verödete Dörter / spolierte Kirchen / geschändete Frauentzimmer / verachtete Grauföpffe / ruffen euch vmb Hülffe an / vnd bitten neben vns vmb Sieg vom Himmel den Allmächtigen Gott. Der Gott vor dessen heiliges Wort wir streiten; ohne dessen Hülffe wir sonst nichts vermögen; der in so vielen Ländern / Stürmen vnd Treffen augenscheinlich vns zu Überwindern gemacht hat; Der ihm unsere gerechte Sache angelegen seynlest; Der vns vor einem Jahr in dieser gegend vnd in diesem Stiffte wider unsern Feind Sieg gegeben hat / eben derselbe hat vns eben an diesem Ort den Feind vnter Augen gestellet / daß wir vns empfangenes Beystands auch auff dieses mal geströsten sollen. Ey so verschet euch nun mehr vnd eher

17. a. Des gewissen Sieges / als der Gefahr des Todes. Bes
re es aber ja umb die resolution zu sterben / vnd das
vnsere etliche auff dem Platze bleiben solten / so sterben
wir seelig / ohne viel Schmerken / in Versechtung ges
rechter Sache / in vnsern Beruff / in Dienst der wahren
Christlichen Kirchen / vnd eines solchen ehrlichen To
des / das alle erbare Welt vns wird zu rühmen wissen.
Es kan doch ohne das der Mensch / so bald er auff diese
Welt kömmet / in der selbigen mehr nichts begehren /
als einen ehrlichen / vnd seeligen Todt. Seye ich das
hero nicht eine einige Ursache vns zu fürchten / Aber
sehen für eine ritterlich zu sechten vnd frölich zu sterben.
Sehet da / mein Königlichs Blut seze ich frölich bey
euch auff / mit welchem Ich alle Stunden nach Gottes
gnädigen Willen meine gerechte intention gegen das
Teutsche Reich zu versiegeln bereit bin. Do ferne auch
gleich die Vnsterblichkeit ewres Namens vnd die reiche
Beute dieser Gäste genugsame Belohnung ewerer
Arbeit weren / so zweiffelt doch an meiner Vergeltung
nicht. Ich wil bey euch handeln / als ein Vater bey sei
nen Söhnen / Gott aber wird mit gewissem Siege
ewre Treu vergelten. Nun hurtig hurtig! Ihr wer
dets sehen / es wird dapffer her gehen.

So bald nun solch vnd dergleichen annahmen
vnd ermannen an vnterschiedlichen Orten geendet
war / ward ein solch frewdig Feldgeschrey / das man ehe
gemeinet hette / sie weren zu einem herrlichen Triumph /
als

als zu einem blutigen Treffen eingeladen worden. So
viel gald dieses höchstgepreyseten Königs vnd Felds
Herrns trewhertzige Rede / der seiner getrewen Ritter
Gemüter in seiner Hand Hand hatte / vnd zu aller Ges
fahr vnerschrocken machte. Weil seine Zunge nicht
weniger vermochte im Reden / als seine Königliche
Faust im Fechten.

Beide armeen sind nun zu Plake / eine sibet die
ander / jegliche stellet sich die andere auffz eusserste zu
schrecken. Die Päßstische / so weder in noch vmb Lützen
auff dem ebenen Blachfelde raum hat / breitet sich auß
bey einer Meyl Wege bis nach Schladebach nach der
Merseburgischen Arwen / vnd dazumal Hällischem
Wege. Die andere kömpt neben Weiffensfels her /
streicht mit den Stücken vnd Reuterey nach dem Stoffs
Graben vnd Seckölkzig zu. Beide armeen machen ei
nen Circkel / jede einen halben Mond / die Keyserlichen
von Lützen bis an Galgen; Die Schwedischen von
Corallen bis an die Leipzigerische Strasse. Niemals /
niemals hatte das Lützenische Feld so viel Volck gese
hen. Die Verkrochenen oder Versteckten meinen /
sie haben einen Traum; Sie wundern sich ob der Tö
richten Kühnheit der Schwedischen / vermennend /
daß sie blinder seyn müsten / als die vor Dothan / daß
sie ihr Grab in des Feindes Läger nicht sehen. Ver
mennen also ein Theil der wolgeplagten Leute / weil vor
dem dicken Nebel kein Himmel mehr zu sehen sey / so

were auch kein Gott mehr zu gegen / der nicht wil
 durch grosse Menge helfen / daß nicht Gideons Volck
 sage / seine Macht vnd Menge habe es gethan.
 Da hilft nichts vor. Als J. Kön. Man. ein Zei-
 chen von sich geben / selbst voran reiten vnd sagen: Nu
 das walt Gott / nun wollen wir dran in Gottes Namē /
 hilf mir mein Herr Jesu heute streiten zu deines heiligs
 Namens Ehre / do setze diese beyde Heer mit gleichem
 Mut haber sehr sehr vngleicher Zal vñ vnergleichliche
 Zeuge / an einander / lasse Trop an Trop / Regiment an
 Regiment / Stück in Stück zusammen. der Nebel beredet
 manchen / er sey fern vom Feind / so bald er aber höret
 andere Wort / fühlet die Geschos / sihet die Massen / wels-
 che die Stücken machen / verimbt andere Losung / vnd
 daumelt vnter den Schlägen / so mercket er / daß er vmb
 vnd vmb von Feinden umbwaltet sey. So geschicht auch
 dem andern. Schade istz / vnd zu betawre / daß der Nes-
 bel den anwesende / vnd in der Nähe Zusehenden die Luft
 mißgömmete / den manches dapffern Helden vnerschro-
 ckener Muth würde da seyn zu spüre gewesen. Homere
 schweig stille ; Virgili du borgest ; Justine du schreibest
 vngläubliche / vñ nimmermehr geschehene Werke. Hier /
 hier were zubeschreiben / wer könnte / wer nur wolte / wer
 nur wort / Zeit / vñ Mittel hette / solches mit vnterschied-
 liche Stellungē 1. des Anzugs 2. des Treffens 3. des Ver-
 enderns / vñ 4. Ausreissens abzureisse / oder in erk zu ste-
 chen. Hier blickt vñ donert man auff einander / man reiss-
 fet vnd stürmet in einander. Reichet eine wol angelegte

Pa₂

6

Pastene / wenn sie beschossen wird / so weichen auch diese
beyde Heer. Wohl mögen viel Schlachten geschehen /
da mehr bleiben / als 11. oder 12000. Man / aber beyder-
seits solche Standhaftigkeit wird nicht zu finden seyn.
O du unglückseliges / O du unglückseliges / O du aller-
aller unglückseligstes Europa, verträgestu einen kleinen
Mangel / der von der menschlichen Unvollkommenheit
mit abzuwischen ist / weil so ärgerniß kommen / vnd Rottē
bey diesem Ende der Welt seyn müssen / vnd führest
durch ein Christlich Haupt diese beyderseits Bunder
vnerschrockene Heldē wider die Barbarē, Tartern / Tür-
cken (die eher stunden ihnen ohne Leben / als ohne deinē
vntergang wünschē:) was weret Ihr Regentē vor Beu-
te / was bekümet jr vor Beute / was vor herrliche reiche
Länder / welche / wo sie gebauet würdē / ewren geringstē
Vntertanen würden zum Herrn machē. Zugeschweigē /
daß jr gnädigste / Christliche Keyf. Könige Chur- Für.
Kitter / Grafen / Herrn / Adel / vnd veste einschrecken /
(was schreckē?) Besitzer weret der ganzē Welt / vñ einer
solchen Welt / da die gesündesten öle auß den Brunnen /
die köstligsten Balsamen auß der Luft vnd Bäume / die
herrlichsten Gewürk auß der (jzo vngebaucten) Erden
frenwillig den Menschen entgegen kommen. Eines jeden
Menschē / der gar nit zubekehren were / tod schlag / were
ein Opfer / da dargegen in ganz Europa lauter getauff-
ter Christen lebē / derer so viel vnschuldig in irer Biegē
vmbg Leben / viel erwachsene in ihrer frommen Einfalt
hingerichtet werden. Das ist eine Tod- Sünde / es
sind

19. a. sind Blutschulden/ so Gott an Thäter vnd am An-
stifter / am Vollbringer vnd am darzu Stillschwei-
genden allerseits rächen / vnd nicht alsbald durch ein
eylfertiges Gebet verbitten lassen wil.

in Marte Op. ————— ô Mars du Mauerbrecher/
Du Blut Gott sey gegrüßt / vnd wo diß vnser Land
Dir noch zu Hertzen geht / so wende deine Hand
Auff frembde Völcker hin. Ach / gehe doch was leyser
Mit deinen Deutschen vmb ; Sieh daß der grosse Keyser
Des Türcken Sieger sey. Des Türcken/ so der Macht
Die jetzt sich selbst verzehrt/ mit sichern Hertzen lacht/
Vnd ihre Wunden zehlt. Begleit vns vnser eysen
Auff sein Bizantz hinzu/ dem Hunde recht zu weisen/
Daß Teutschland noch nicht sey des langens Spieles satt/
Vnd seine Krafft für ihn noch gantz beysammen hat.

Inmittels sind wir verarmbte Zuseher einer sol-
chen blutigen Comediæ, vnd sehen an die gewliche
Mänge der Papistischen/ so vnter so vielen / vornemb-
lich 4. Generaln, prächtig vnd starck genug/ irer vors-
nehmsten Herrn aussagenach vber 40000. hie versams-
let sind. Wir sehen an den vnerhofften / vnanschli-
chen / doch von Gott zugeschickten Succurs der 14000.
Mann.

Wir halten auch dargegen den Hauffen der
Schwedischen/ so fürwahr jenen von zahl nicht gleich/
von Göttlichen Beystand/ vnd vnerwerfflicher Groß-
mütigkeit aber/ allen Feinden das Feld zu enge machen.

Ihr

Zhr andern Soldaten / die jr nur auff freyreiten / Beu-
te vñ arme Leute lauret / gläubets / ewre Thumfünheit;
ewre Vermessenheit; ewre Tyrannen; ewre Lasterung
vnd Großsprecheren; Ewre Federn vnd Fastnachts-
Farbe schlagen keinen Feind / viel weniger das Leben /
so ewrer ein gut theil führen. Ewres Generalissimi
Undacht / Tüchtig; vnd Vorsichtigkeit / die Gerech-
tigkeit seiner Sache / die Erbarkeit seines Lebens / die
gewissenhafte Reinigkeit vnd starckes Vertrauen auff
Göttliche Allmächtige Hülffe ewerer Officierer vnd
Cameraden, sind Berckzeuge / dadurch Gott als in
den Schwachen mit seiner Krafft wil mächtig seyn.

Bohlan / es sind nunmehr diese beyde Heer an
einander von enfrigem Muthe / guter Rüstung / vnd
hitziger Bute begleitet. Stehet gleich das gröste Heer
in seinem Vorthail / so ist doch das kleine nichts desto
weniger kühne / auff das andere zustossen. Wer nimbt
nun die Flucht? Wer weichet jeko? Wen kan auch das
gröste Stück / der stetige Donner / der volle Hagel
von Kugeln feige machen? Niemanden / Niemanden.

Gleich als wenn der starcke Nordwind vnd sein
Widerpart mächtig auff einander wehen / Wenn im
Sturm auff dem Meer weder die Wolcken noch die
Wellen wollen weichen / sondern sich in einander dres-
hen vnd mischen. Also wil auch in diesem strengen
Kampf / kein Weichē / viel weniger Flucht / sich ereigen /
Ja vielmehr treffen sich gar grausamlich vnd wild die

D

Lanze

20. a. Panze / Ross vnd Man / die Wehre / Helm vñ Schild.
Wie mancher Platz dieser schwarzen Erde wird mit so
jungem Christen Blute besprützt? Wie mancher Gras
ben wird mit Leichen außgefüllet / wie viel fallen starr
todt darnieder / vnd rennen spornstreichs zur Helle. O
wie viel sind derer / die lieber das Leben / als ihren
Platz quittiren wollen.

Der Sache aber ein Ende zu machen / vnd so
durch Gebet / so durch löbliche Herzhafftigkeit das
Glücke zu zwingen / Bleiben die Schwedischen bey dem
Vorsatz / welchen sie ihnen machten / als sie Frühe mit
ihrem Königlichen Oberhäupt ihr inbrünstig Gebet
vmb Sieg wider diese Feinde zum Allerhöchsten abge
hen ließen / vnd des Feld-Herrn Meynung vnd Ver
mahnung (derer die zum Streit ohne das rennenden
nicht benötiget waren) anhörten. Diesen Vorsatz ver
newert ein jeder bey sich / vnd beschleußt den Feind mit
stärcker Hand zu boden zu schlagen. Es köndte doch
nichts ärgers daraus entstehen / als der Todt / der ohne
das bereits all Augenblick sie umbhüpfete / von ihnen
auch lengst durch großmütige Verachtung überwun
den were.

Darauff setzten die Schwedischen Helden mit nas
gelnewer Hiß an den Feind. Sind nu jemals der rit
terlichen Tugend kräftige Stralen verwunderlich ge
wesen / so hat sich solches rechtschaffen im Werck bey
diesem Anharven befunden. Musquetirer / Picque
tirer /

nirer / Trajoner / Keisige sind fix vnd fertig: Pistolen /
Musqueten / Stücken / Dolche / Schwerdter / Sez
bel / Spiesse werden genug gebraucht: Das Haupt
der Unsrigen wendet sich / mitten durch Blut vnd
Staub / Todt vnd Eysen rennend / auff die stärckeste
Macht des Feindes / dem die Nechsten nachsetzen / mit
Schoß vnd Stoß alle Ordnung trennen / Reuter vnd
Ross vbern Hauffen werffen. Hier verlieren vnd ge
winnen Part vmb Part / hier würgen sie vnd werden
erwürget. Einer felt hie der ander da / dort andere mit
Ach vnd Rach / mit Eulen vnd Heulen. Andere gehen
dem Feind in Rücken / verwirren seine Ordnung. Ets
liche fliehen / etliche jagen. Vor außgeschraubeten
Dampff / dampffigen Nebel vnd Rauch des Pulvers
kennet man weder Freund noch Feind / weder Himmel
noch Erde. Was theten die benachbarten außgeplünz
derten Leute / so wohl die Behrlosen vnd Geistlichen?
Mit Verwunderung hettestu sehen sollen / wie die Feld
Prediger bey dem Floss Graben auff ihren Knien las
gen / ihre Hände auffhuben / vnd oberlaut schreyende
den Sieg vom Himmel erbaten. Auff etliche viel Feld
weges weit / in Dörffern vnd Höhlen die Verstecketen;
in größern Städten die Außgewichenen; In jedem
Hause die Lutherischen Einwohner / so die Stücke /
als ernste Betglocken höreten / schreyen vnd ruffen zu
Gott. Eines theils vmb Erhaltung vnserer hohen
Häupter: Theils vmb Erlangung der Victorien;

D ij

Theils

21. a. Theils vmb seligen Abschied der Betroffenen. Alle zus
gleich aber mit der Kirche auß Ambrosio ;

Nu hilff du D^{ER} den Dienern dein/
Die mit deinem thewern Blut erlöst seyn.
Las sie im Himmel haben Theil
Mit den Heilign im ewign Weil.
Wiltff deinem Volck D^{ER} Jesu Christ/
Vnd segne was dein Erbtheil ist/
Wart vnd pfleg ihr zu aller Zeit/
Vnd heb sie hoch in Ewigkeit.

Täglich / D^{ER} Gott / wir loben dich/
Vnd ehn dein Namen stätiglich.
Behüt vns Deut / D trewer G^{OTT}/
Für aller Sünd vnd Missethat.
Sey vns gnädig / D D^{ER}re G^{OTT}/
Sey vns gnädig in aller Noth/
Zeig vns deine Barmhertzigkeit/
Wie vnser Hoffnung zu dir steht.
Auff dich hoffen wir lieber D^{ER}/
In Schanden las vns nimmermehr.

A M E N.

Solche / solche Wassen / Gebet der Behrlosen / vnd
Muth der Soldaten / brechen dem Feinde ab / erlegen
grosse Hauffen / erobern alle grosse Stück / brauchen
solche wider den Feind / der so mächtiges Volck /
statliche munition, vnd alle Vorthail inne hatte / vnd
betreuffen ihn mit seinem eigenen Fette / der in aller
welt das Del seyn / vnd wie das Fette hat oben schwim-
men wollen.

Wie

Wie nun die wütende Menge der Feinde sich hier
gestreubet / Alle Kräfte vnd Geschwindigkeit her
für gesucht / vnd den Unsrigen lange Zeit Wider
stand gethan habe / ist vnserer Feder zuschreiben ja
so möglich / so vnmöglich vnserer Vnmündigkeit ist /
solches außzusprechen. Hier fochten die Unsrigen
wider die jenigen / welche die Menschen / so Chris
ten / so ihnen viel guts gethan / Tyrannisch verjaget /
oder teufflisch geängstiget hatten.

Wider die jenigen / welche vnschuldig Geistlichen
Personen nach vielen zugesügten grewliche Schmer
zen alles Zeitliche / auch das Leben genommen ha
ben.

Wider die / welche an denen Dörtern / da man
Menschen für Männer erkent / Leute auffzuhengen
vor das gemeinste hielten.

Welche brennende Luntten den Einwohnern in die
Hälse stecketen vnd mit iren urin (verzeihet der War
heit / wenn sie Verlöbniß bedarff) löscheten.

Welche vielen die Kinbancken lebendig abschnitten.

Welche / ob sie gleich von Gespänsten / vnd zuvor
aus die in den Kirchen vnd Gottesacker / Schancken
stille ligen musten / am Tage von irem Feinde / vnd des
Nachts von den Todten angefochten wurden / dennoch
Tyrannisch genug waren.

Welche mit Hunger viel gezwungē / daß sie mit vn
natur

22. a. natürlichen Speisen sich auffgehalten; Der todten Menschen / ja ihrer eigenen Eltern Fleisch gessen. Eine Mutter (richte du es Gott vnd führe unsere Sache wider das vnheilige Volck!) selbige haben sie mit Hunger geängstiget / daß sie ihr eigenes Kind geschlachtet / selbiges gekocht / vnd des Hungers sich damit erwehren wollen.

Wider die jenigen / welche hohen Evangelischen Häuptern tröziglich entbieten ließen / sie wehren an keine Reichsordnung verbunden / sie hetten die Reichsordnung bey sich auff der Seite in der Scheide: Wiltu nicht / so mustu.

Wider die sochten die Evangelischen / welche herrliche vnd Gräfliche Körper außgegraben vnd ihr weniges Geschmeide geplündert hatten. Nicht nur das; Sie hatten zum oberfluß auch derselben Leichnamb mit vnterschiedlichen Wunden vnd Streichen also vbel zugerichtet / daß es zu erbarmen.

Wider solche / welche aus Churfürsten Grafen machen wolten.

Welche ihrem Höchsten Häupt in öffentlichen Schrifften gerahten / man solle die teutschen Fürsten / einen nach dem andern nehmen / vnd auffhengen / ihre Lande verheeren / sie selbst / mir grauwets zu sagen &c. Item Aufruhr wider sie anrichten / Land vnd Leute andern geben / mit ihnen keinen Friede machen / Sie mit ihren Fürstlichen Kindern vnd Familien zu grunde außrotten.

Wi

Wider die / welche Gottes Gaben mit Füßen
traten / klares Brod schwarze Schelme hießen / wider
die Stubendecken vnd den Erdboden inden quaitren
mit solchen Worten worffte: O du schwarzer Schelm,
Welche die Heiligen / derer auch wir in allen Ehren
gedencken / lästerten / vnd schon beschädiget in wehren
den Treffen wider dieselbigen öffentlich sagten: Unser
Wort ist Maria Jezu, Aber die alte Hure (Gott rechne
mir nicht zu / daß ich solche Lasterwort nachspreche /)
wil nicht mehr helffen / do es doch sonst immer ge-
wesen / wie Act. 19. v. 28. Groß ist die Diana der Ephe-
ser, Groß ist die Maria der Pabstler.

Wider die / welche Gott selber gegen ihre Macht
klein hielten vnd öffentlich oft aussprachen: Der
Keyser ist viel mächtiger als Gott im Himmel (das ge-
stehen Ihre Käyserl. May. nimmermehr) Denn Gott
hette mit 5. Gersten Broden 5000. Mann gespeiset /
der Käyser nehme nichts vnd speisete viel mehr Volcks /
das war eine gemeine Rede. Es suchten die Unsrigen
nicht nur wider solche Leute / welche das gemeine Volck /
Bauer vnd Bürger; welche Geistliche Personen /
grosse Häupter / die lieben Heiligen / alle Christen /
Christum selber gelästert / sondern die sich auch dem
Hauptlästerer dem Teuffel selber zu ewigem Dienst
grosses theils verbunden hatten. Wenn wir anders
einem nicht gemeinen Obersten gläuben / der da sagte:
So wahr ich gedencke selig zu werden vnd Gottes zu
seyn /

23 a. seyn / so wahr sind meine Soldaten alle des Teufels.

Ze was ist es nun Wunder / daß sie ihre Stücke / ihre Beute vnd Vorrath / ihre besten Leute verlohren / vnd bey Lützen außgegangen sind / wie eine Fackel / so in Roth gestossen wird. O ihr verblendeten Leute / fürchtet ihr auch euch nicht vor Gott / die ihr doch mit dem Latrone oder Schächer in gleicher Verdammniß seyd / vnd zwar ihr seyd billich drinne / denn ihr empfanget / was ewre Thaten werth seyn. Wie sein reumet sich auff euch die Grabschrift / welche euch vnd ewres gleichen Syr. 21. v. 10, 11. stellet: Die Kotte der Gottlosen ist wie ein hauffe Bercks / das mit Feuer verzehret wird. Die Gottlosen gehen zwar auff einem feinen Pflaster / des Ende der Hellen Abgrund ist. Auff böse Arbeit folgt böser Lohn. Welches mit Augen sehen erbärmlich gnug ist. Denn zu geschweigen des grossen Hauffens / der sein blutiges Leben in den Schutz der schnellen Füsse setzte / wie die 35000. Nicanors, so von den 3000. Knechten Judæ des Maccabeers bey Adasar durch Göttliche Hülffe geschlagen worden / So ligen da die jenigen tod / welche vns zu tödten wider Gottes Willen vor hatten. Also tod / daß einem ein Arm / dem andern ein Bein / dem dritten der Kopff vnd so fort mangelt; Eines theils ligen da Himmelsblaw / von Geschosß also zerbrochen vnd zerschwehret / weil sie das edle Bestmachen für der Verwundung /
aber

aber nicht vor den Todt vnd Überwindung behütet
hat. Andere liegen zu 10/20. vnd mehr auff Hauffen/
so mit Stuck in stücken / oder mitten entzwen ges
geschossen sind / daß die verletzte Lunge / Leber / Hertz /
vnd Gedärm ohne fernere anatomi von jederman ges
sehen werden kan. Etliche liegen da todt / vnd haben
Pfeiffen oder Karten in Händen / traun ein vntrost
liches Gebetbüchlein / vnd vnchristliches Pater noster,
so sie in ihren Todeszügen nach empfangenen Ges
schosß ergriffen haben. Etliche recken ihre Hände auß
den Gräbern / geben als Missethäter freywillig sich
an / daß sie grosse Nordthaten damit begangen ha
ben; oder endbrüchig an dem Bund ihrer Tauffe wor
den sind / da sie dem Teuffel ab vnd Gott zugesaget
haben zu dienen. Etliche / so bekandt vnd vnter die
Vnsrigen begraben sind / werden von Hunden auß
gegraben. Ich halte / es schemet sich die Erde eine
Mutter vnd eine Herberge zu seyn solcher Vnmen
schen. Solch Spectacule bewegete auch vns zu kläg
lichem Mitleyden / die wir doch vber solcher Göttlichen
Rache froh seyn solten; Aber warum nicht? Wir
sind ja Menschen / ob wir gleich als Hunde geachtet
worden sind von diesen Feinden. Schienen doch die
Steine vnd dieser Wallstädte Grund selbst / als ob
inen der blutige Angstschweiß außbreche / vnd wolten
auß Herzklicher Erbarmung / welche sie vber diesem
kläglichen Spectacul hatten / den Entleibten ihr Blut
E nicht

24. a nicht vorhalten. Mehr zu gedencen / wie die Geschos / Stücken / streichen / Schwadron / Drouppen / Regimenten vnd Glieder angeführt worden seyn / hat vns der dicke finstere Nebel / der stete Donner vnd Blitz der artollerey, der Rauch des Pulvers zu sehen nit vergönnet / vnd obs hette gesehen werden können / würde es doch meine Zunge vnd Feder sehr müde machen / wenn solches alles außdrücklich wider vnser Vornehmen / solte dargethan werden.

Wie nun der Feind auß seinem Vorthail / vieler Seelen auß ihrem Körper / die feindliche armeeen guththeils auß dem Felde mit sehr hefftigen Streit gejagt worden waren. Weiß ich nicht / ob der böse Feind alle Geister auß der Hellen in Lüfften herzu jaget / oder ob der rückständige Beystand vnd aller Rest der Ligistischen in vollem Fluge herzu sich schwinget / dem Evangelische Häufflein mit gräßlicher Furi zuzusetzen / vnd dasselbe wieder zu bezahlen.

Newer Streit / neue Mühe. Doch der Königl. Schwedischen May. dapffere sieghaffte Helden brechen durch Geschos vnd Spieß; dringen sich mitten vnter die Feinde / vnd weisen denselben / daß ihre Hand so wenig an Krefften verlohren / als sie von Muth / welcher durch albereitserhaltene Victorien nicht umb ein wenig zugenommen hatte. Es schadet wohl kein Hagel oder außgehender Strom dem reiffen Getreidig vnd Grase so leichtlich; Als vnser Leute dem Feinde
in

in Eyl das facit vnd den Schluß macheten. Sie pflanz-
sterten das Feld mit der Feinde Rüstung / vnd der Sold-
daten Gebeinen / Blut / Stahl / Waffen / Fleisch /
Knochen / Menschen / vnd Pferde / zwingen / knäten
vnd knirschen sie in einander.

Die Reuterey hernach mit Füßen sie zertrit
Vnd watend in dem Blut nimbt weiter ihren Ritt /

Vnd verfolget den Feind / der jimmer sich in der
Flucht oberporzelt / verwirret / alles Verstandes vor
Surcht vnd Zorn beraubet / oberlaut schreyet / Victoria
Victoria. Welches eines theils der Ihrigen selber spot-
teten mit diesen Worten: Ich habe mein Tage nicht
gesehen / daß man außreisset / wenn man Victoria hat.
Herr vnd Knecht reissen auß / haben mehr Feinde bey
sich / als hinder sich / nemlich / Zaghaftigkeit / Zorn /
Vntrew. Da bleibet zurücke manches Reuters Körper
per / manch Verletzter / viel müde vnd vnberittene Pfer-
de vnd Wagen / Geld / Felleisen. Viel Mütter werffen
ihre Kinder weg / sagen / sie wollen wohl andere bes-
kommen / Viel Reuter verfrischen sich. Viel Pferde
gehen wo sie wollen / vnd ist der Todt ihrer Herrn ihr
Leben vnd liebe Freyheit.

Ben so statlicher zwiefacher Victorien ist die Ball-
stadt mit sehr viel Todten erfüllet / bedecket vnd ober-
häuffet worden. Vnter welchen etliche der Vnsern
auch biß in Tod gefochten / vnsern Feinden / die jimmer
schreyen vnd schreiben / vnser Religion sey mit Blute

25. a. nie bestetiget worden / durch ihren Todt zu weisen / wie
auch sie mit irem Blut vnserer Lehre haben bestetigē vnd
heilige Märterer werden wollen. Welcher Seelen nu
dahin gefahren / da ihnen wohl ist / haben vns ge-
lassen ihre Körper / darben sie allen enfrigen Evans-
gelischen / allen Rittermässigen Personen / wie auch
Männiglichen / so ihre Tugend vnd Mannheit dem
lieben Vaterland zum besten anzuwenden entschlossen /
ein Exempel hinterlassen / wie sie ihr Vaterland lieben /
die Gewissens Freyheit retten / vnd die reine Lehre bis
in Todt verfechten sollen.

Ob sie nun wol würdig wehren noch länger in Ges-
meinschaft der Menschen zu bleiben / so ist ihnen doch
lieber / das sie von Gott des Himmels würdig sind ge-
macht worden / nach dem sie ihren Feinden gnug erwies-
sen / wie inen vnd ihres gleichen Helden sehr angenehm
sey / das zeitliche Leben vmb des Worts Gottes willen
zu verlieren / vnd das ewige dargegen zu finden. Wor-
an keines weges einigen Zweifel der jenige haben wird /
welcher ihren Religions-eyser bis in Todt beständig
erfunden hat. Alda viel / so etwa nicht in einem Nu tod
blieben sind / ire Gebethbücher / etliche ihre geschriebene /
etliche gedruckte Blätter / darauff geschriebene Gebet
wider den Feind / ergriffen haben / vnd sind also von
vns todt funden worden.

Großmütige Überwinder Fürwahr / nicht nur des
Feindes / sondern auch des Todes. Wie sie von Jugend
durch

62
Durch hurtiges jagen / durch viel Arbeit / mühseliges
Reysen ihre Körper gehärttet / mit wolbedachtem Rath
schweren Kriegen nachgefolget / in allen Fällen vnd
Treffen frisch gestritten / ritterlich obgesieget / des
Sieges / den sie allezeit Gott zugeschrieben / sich nie
mahln überhoben haben / weil Gottes Furcht vnd Vor-
sichtigkeit jr oberster Führer gewesen / wodurch sie auch
dem Glücke gewachsen waren : Also haben sie in dieser
Tugendreichen Gewonheit sterben wollen.

Dapffere Überwinder / die nichts hoch achteten / mit
Gold vnd Silber / so ein wenig klärere Erde ist / den die
andere / mit welcher es wieder zuschmelzen muß ; Nicht
Prachten vnd Trachten / so sie vor Zerjacks Grämeren
hielten ; Nicht grosse Ceremonien, Titul vnd Dicentes,
das hiessen sie Heuchelen / Suchßschwänkeren ; Nicht der
Mißgönner böse Nachrede / welche sie mit löblichen
Thaten widerlegten / vnd vnbesonnene Brtheil mehr
verachteten / als achteten ; Nicht jrer Feinde Vermessens-
heit / die sie wol eh gestraffet vnd mit dem Schwerdt ge-
demütiget hatten : Nicht viel arbeit / Wachen / Reysen /
Treffen / Stürmen / dessen sie wohl gewohnet waren.
Nichts / sag ich / achteten sie hoch / als das Vaterland.
In welchem sterben können / allezeit bey weisen Leu-
ten eine Glückseligkeit geachtet worden / so achteten
diese Helden sich viel Glückseliger / daß sie vor
das Vaterland sterben dürfften. O Glückseliges
Vaterland / daß du das Leben solchen Wohlges-
rathes

Cathenen Erben gegeben hast / welche es willig vor
 sich wieder dahin geben / wenn die falsche Religion mit
 rozigem Kopffe vnd blancken Schwerdt lauter Todt
 vnd Tyranny weit vnd breit dräwet. So nun einen
 redlichen Soldaten gebühret den Sieg oder Todt zu
 begehren / so haben traum die Unsrigen mit ihrem ritz
 terlichen Kampff den Siegerhalten / die darüber ges
 storben sind / haben beydes erlanget. Sie storben als
 sie siegeten / vnd siegeten noch / da sie storben. Hierüber
 wird sich alle Welt wundern. Wir aber würden vns
 viel mehr wundern / wenn ihr nicht gesieget hettet /
 denn jr nichts anders gewohnet send / als ewrem Fein
 de obzusiegen / vnd allen Streit mit andächtigestem Ge
 bet zu Gott anzufangen / daher denn nachmals der
 Sieg kömmt. Mancher würde vor Scham vnd
 Zorn auff sich selber gestorben seyn / wenn ihr dem Fein
 de gewichen wehret / O todes Leben! Ja O lebendiger
 Todt. Nu aber sind die Wenigen / so drauff gangen /
 mit höchsten Freuden vnd Belüftung des Sieges /
 den sie wider den Feind erhalten / abgefahren. Wie
 schemet sich nu der Flüchtige seiner selbst / vnd verwun
 dert sich ober dem toden Oberwünder / daß der Gestor
 bene gesieget / vnd hiermit den Lebendigen in die Flucht
 geschlagen. Derer Oberwünder edle Körper vnd
 Begräbniß wir nicht mit Weibischen Thränen benecken
 wollen / dafür sie selber bitten / vnd gewiß sind / daß sie
 vns nicht materia zu weinen / sondern vns zu freuen /
 Ihnen

6.

Ihnen selbst aber ein jeder eine solche Grabschriffte hinterlassen oder doch gewünschet habe:

Umb dich solt tragen man kein Trawer vnd kein Leid /
Todt bistu in der Welt / vnd lebst ins Dinstags Deere /
Vnd hier / da du gelegt hast ab dein sterblich Kleid /
Verläst du gar ein hoch Gedächtnis deiner Ehre /
Ein heiligen Rittersman gleich lebstu allezeit /
So auch gestorben bist. Nu weide dich vnd nehre /

Erlöste Jer
rusalem.
pag. 34.

D außerswehlte Seel / in Gottes Augen schon /
Weil du erlanget hast deins Wohlthuns Palm
(vnd Cron.

Diß lassen sie ihnen gefallen / daß man ihrer me-
riten vnd wohlverhaltens rühmlich gedenecken / Vnd
daß ihres gleichen noch viel ihr Blut rächen werden /
in dem sie dergleichen vnssterbliche Gedächtniß durch
ebenmäßige Hertzhaftigkeit für ihr Leben begehren.

Viel viel frowrige vnd Frowdige Gemühter sind
noch in der Welt / die von der Jugend brünst der Klein-
mütigkeit enkrogen sich vber ewre Tugend verwun-
dern / geben viel drum / daß sie sich vor ewre Geferten
außgeben vnd ewres Sieges rühmen dürfften. Sel-
bige haben gleichwol dieses von ewrer Heldenthats ge-
lernet / daß sie sich vor dem Todt durchaus nicht fürch-
ten. Darumb haben sie in solchen von euch berümbt
gemachten Stand sich begeben / darinne zu leben / bis
sie durch den Sieg vnd die Feder ewig leben vnd vns-
sterblich werden möchten. Wozu denn ein guter An-
fang

27. a. fang gemacht ist / in dem ihrer keiner wil vor blöde oder
zaghaftig gehalten werden / dadurch sie den Todt all-
bereit verlachen / Euch abgelebte Ritter stets in Ges-
danken haben / ewre Dapffrigkeit rühmen / derselben
zu folgen vnd in ewre Spuhr zu treten sich vnterfan-
gen. Weil so ein solcher Todt einem lieb sein sol / den
man leydet für die reine Lehr / güldene Freyheit / lang-
geführte Hochheit / anmutige Sicherheit / alte Ge-
rechtigkeit / vnd der Weibesbilder vubederbte Keusch-
heit. Welche alle von solchen Barbaren vnd Binnens-
schen eusserst gefährdet werden. Welchen ewre dapffere
Tugenden sich widersetzet / vnd auch andere durch ihr
Exempel zu solcher redlichen intention angefrischet has-
ben.

Nun ihr lobwürdigsten Ritter / die der Feind weit
übertrifft an der Zahl / ihr aber ihn weit an der Tugend
vnd Stärke.

Ihr stets-sieghaffte Männer / in welcher Brust die
natur einen solchen Muth / solche Liebe der Gefahr / vnd
vnerleschliche Lust der Waffen / nicht ohne gefehr ge-
pflanzet. Warum denn? Ze darumb / daß ihr denen
vom Blute roten / von Thränen bleichen / Verstreueten
vnd in alle Welt verjagten Glaubens-Genossen wieder
zusammen helfen / derer alte Geschlechter vnd Volk-
reiche Gemeinen / so als ein grosses Schiff von vielen
Jahren durch Schiffbruch von einander gerissen ein
Baum / oder Pohle hieher / das andere dorthin in dem
weis

geschwummen were / wiederumb zusammen bringen /
vnd als verwehete Bretstücke einzeblig zusammen
lesen soltet. Zu dem Ende euch denn stets

Victoria flengt nach mit Palmen in den Händen /
Geflügelt weiß wie Schnee / gantz bloß an allen Enden /
Die Krone trägt sie auch / die sie dem jenen giebt /
Der ihren Ruhm erhöht / vnd sie wie ihr sie liebt.

O ihr kühnen Seelen / an welchen Gott vns be-
weisen wollen / daß er Sieg geben könne denen so vom
Feinderings vmbbringet / daß er viel thun vnd mäch-
tig seyn könne durch Wenige vnd Ohnmächtige / daß
er das zeitliche Leben vns erhalten könne / durch ewren
Todt. Welcher Todt ewre Gedächtniß vnd vnssterb-
lichen Ruhm höher erhoben hat / als der durch die
Unwissenheit der Neider / oder durch den Mißgunst
der öffentlichen Feinde könne ergriffen vnd beleidigt
werden.

Nunmehr O ihr seligen Seelen. Ihr beständigen
Martyrer / die jr mit freudigen Geistlichen Gesängen
zur Bahlstadt anrisset / jehzo seyd ihr bey den Engli-
schen Helden in dem Himlischen Jerusalem in ewigem
Friede vnd vollkommener Ruh.

Glückselig vnd selig seyd ihr. Alle Evangelische
Inwohner erkennen mit Danck ewre Ritterliche
Zugendhafte Thaten: Ewre Spießgesellen loben
solche / vnd verwundern sich darüber / ewre Fein-
de entsetzen sich vnd erzittern darob.

S

Sürz

28. a. Fürwar ist das zu Erlangung eines ewigen Ruhms.
Ein weniges aber trawen gegen dem / daß ihr nun der
Seelen nach albereit ewren Platz im Himmel bedienet
vnd mit vnauffhörlicher Freude dem Herrn der Ei-
nigkeit auffwartet. O der gnadenreichen Besoldung!
Nach welcher ewres gleichen Hinterbliebene mit be-
ständigem Eysen trachten / vnd alsdenn erst befriedigt
seyn wollen / wann sie ein solches Berck erhalten ha-
ben. Wündschen derohalben nicht wenig die Paradisis-
sche Freude neben euch zu besitzen / der ihr albereit ge-
miesset / sie aber gewarten.

Solte in Erwegung dessen auch einige Mütter
ihren Sohn / einiger Mensch seinen Bruder / einiges
Weib ihren Ehgemal beweinen vnd vnmässig trawen
vber den / so mit diesen Helden zu gleicher weise die Welt
gesegnet vnd den Himmel eingenommen hat? Mich
deucht / ich höre es / wie daß vieler Ableben der Lebens-
digen Schmerken vermehret / welche wündschen:
Ach daß mein Herr / mein Bruder / mein Sohn in
meinen Armen oder in meiner Gegenwart gestorben
were / da hette ich alle Mittel wider seine Kranckheit
versuchet / auff's zärtlichste ihn gewartet vnd zum we-
nigsten noch eine gute Nacht neben seiner Seligkeit
Gewißheit empfangen. Solche restirende Funcken
der süßen Freundschaft bleiben nicht aussen / vnd we-
ren solche trewe auffwartungen ohne Zweifel embsig
geleistet worden. Was were aber dem Krancken vor
Lösung

8.
Losung dadurch worden? Traun nur ein langes Sier-
chen vnd ein desto bitterer Todt. Wer hette denn nach
dem Tode von seinen Tugenden vnd Christlichen Hel-
denmuth was erfahren? Ist nicht besser / daß auß
einem Geschlecht nur einer als das ganze Geschlecht /
sterbe? Freylich.

Weil denn diese Helden durch ihren sieghafften
Todt euch alle bey ewrer Wohlfarth vnd Leben erhal-
ten haben / so werdet ihr mehr zu Freuden als zu Trau-
ren veranlasset.

So ist der auch viel andächtiger / so auß dringen-
der Noth in den augenscheinlichen Todt gehet / da er
mehr Leichen als Lebendige vmb vnd vmb sihet / denn
welcher vnversehens von dem Tode weggerafft wird
durch vnversehene klägliche Tödtung / vnd wegen so
vnversehenes Todes oft mit Verlust der Seligkeit
nicht einen andächtigen Gedancken im Borrath hat.
An welche jener Pater schreibet: Höre zu / der du gern
erndtest: Ehe du die Erndtezeit erlebest / wirstu selbst
sten zeitig vnd der Todt wird dich abmehen. Höre du
Handelsmann: In wenig Tagen wirstu deinen Han-
del verlassen müssen. Du fürnehmer Richter / es ist
vmb eine geringe Zeit zu thun / so wirstu selbst gerichtet
werden. Höre du Diener Gottes / jeko wiltu auff die
Kanzel steigen / thue nur / als wenn diß deine letzte Pres-
digt seyn würde. Ihr Hofe Leute / lieber haltet ein we-
nig an euch / es ist vmb ein geringes / so wird der Todt

29 a. alle ewre Hochheit in die Erde verscharrē / auff welscher
ihr jetzo so hoch herein tretet. Vnd du selbstē / der du
diesest liesest / gedencke / in wenig Tagen könne es
dazzu kommen / daß es ein Ende mit dir habe / so
werden andere / die dieses lesen / vernehmen / daß es
die lautere Wahrheit sey (Praxi pietat: pag. 183.)
Vnd wie solte es nicht die bittere Wahrheit seyn? Wird
nicht der löbliche Jacobus I. der Schotten König
heimlich ermordet; Drusus muß für Hunger sein
Bette krewē vnd fressen / der doch eines Keyser's Sohn
war. Dioscorus wird vom Donner erschlagen;
Apropheasius wird zu Mendulis vom bösen Geist
vom Pferde gerissen vnd wider die Erde gestraucht /
daßer off der Stelle todt bliebe. Andere kommen durch
gefährliche Fälle umbs Leben / wie viel werden auß
Verzweiffelung ihre eigene Mörder? Wie erbärm-
lich wird von manchem Menschen Leben vnd Seelige-
keit oftmals zugleich verlohren? Wie wird mancher
durch seines liebsten Todt gequelet / in dem er mit
Augen oft die greulichsten Schmerken muß an-
sehen / die den Menschen weder leben noch sterben
lassen? Wie wehe muß jenem Königlichen Gemüth
gewesen seyn / als es seinen schönsten Sohn schwes-
bend in der Luft zwischen Himmel vnd Erden an ei-
nem Baum gehencet / mit Spiessen durchrennet /
also getödtet / vnd vnter einen Steinhauffen hat ligen
sehen? Zwar billich stirbt der außser der Erden der
sich

6
sich nicht erinnern wolte / daß er Erde war: Billich
geneust der jenige der Erde nicht in seinem Tode / wels
cher vnrechter weise hat ober sie herrschen wollen in seis
nem Leben: Billich stirbt er in der blasenden Luft /
der vor Hoffart aufgeblasen war / aber dessen Aus
schläge doch vergiengen als eine dünne Luft: Billich
ward er mit Spiessen durchstoehen / weil er sich mit
der Angel der eigenen Erkentniß nicht rizen wolte.
Nicht weniger wirds die Vnterthanen geschmerzet
haben / welche sahen daß ire Königin von ires Schloß
ses hohen Fenster herab gestürzet vnd von den Hundē
auff der Gassen zerrissen ward / da sprachen sie: Hæc
cine est illa Iesabel? Ist diß die mächtige Königin / wels
che dem Propheten Elia ein so grosses schrecken einge
jagt / daß er vor ihrem Angesicht entflohen? Ist dieses
die jenige / vor der alle Völcker zitterten? Wo ist anjeko
ihre Cron / ihre Schönheit / ihre Majestät vnd gros
ser Pracht?

Wie muß der Mutter in Thracien zu Muth gewes
sen seyn / welche iren Sohn / der auff dē Eise spazierete /
sah durchfallen / mit dem Strom vnd Eiß fortschwim
men / vnd mehr nicht von irem Sohne als das durchs
Eiß abgestoffene Haupt wieder fand. Welches sie auß
des Gebrauch nach an stat der Begräbniß verbrennet.
Derer trawrige Gedächtniß Germanicus Augustus
in etlichen Lateinischen Versen ewig gemacht hat /
folgendes Inhalts:

F iij

Ein

Ein Knab in Thracien wolt auff dem Hebrus spielen/
 Da brach das Eis mit ihm. den Körper reißt der Fluß
 In seinem Ströme fort / daß er ihm folgen muß.
 Das Haupt ward durch das Eis / eh Händ vnd Füße
 Gestossen von dem Leib / vnd also nit verloren. (fielen/
 Diß als die Mutter es hat in den Krug gethan/
 Vnd Asche draus gemacht / so hebt sie also an:
 Das Haupt hab ich der Blut / den Leib der Fluth ge-
 (boren.

In originali aber folgender Gestalt:

*Thrax puer, astricto glacie cum luderet Hebro
 Frigore concretas pondere rupit aquas.*

*Dumq; unâ partes rapido traherentur ab amni,
 Abscidit tenerum lubrica testa caput.*

*Orba quod inventum mater dum conderet urnâ:
 Hoc peperit flammis, cetera, dixit, aquis.*

Was vor Marter muß den vornembsten Weis
 besbildern der Stadt Calibûs in Aufonia, sonderlich
 des Subelij Hausfrawen / der unversehene / schreckliche /
 vnehrlliche vnd vnsehlige Todt gebracht vnd gemacht
 haben. Denn Fulvius Flaccus eines gebrochenen Ends
 wegen alle Obersten vnd Vornembsten der Stadt ent-
 haupten ließ in gegenwart ihrer Weiber vnd Kinder.
 Durch welche Tyrannen Subelius wütend ward / sein
 Weib vnd Kind selber todtschlug / vnd darauff in sein
 eigen Schwerdt fiel.

Solch Unglück habet ihr an den Ewigen nicht
 erlebet. Eitel Ehre vnd Danck aber ist euch das ganze
 Vaterland schuldig / daß ihr solche Helden erzogen /
 welche

8.
welche mit ihrem Tode euch beyhm Leben / bey ewrer
Teutschen Freyheit vnd Evangelischen Warheit er-
halten haben. Sie selber / die mit Freuden vnd dapffern
HeldenMuth in den augenscheinlichen Todt großmü-
tig gegangen sind / wollen nicht / daß sie Weibisch be-
weint sollen werden / Als welche vns erfreuet / vnd
selber eine viel bessere Freude nunmehr bekommen
haben.

Wolan! So wollen wir auffhören ihren Todt
zu betrauren; Welches elende Leute thun / wir aber
sind nicht elende / denn vns vnd ihnen wohl ist. Auf-
hören wollen wir sie zu betrauren; Welches Ungläu-
bige thun mögen / die trauren können ober die ihrigen /
welche empfangen haben / was ire Thaten werth sind /
derer Seelen im Tode zur Helle von Mund außnider-
gefahren / die Straffen zu empfangen / so sie längst ver-
dienet haben.

Aber ihr vom Blute / Muth vnd Tugend edele
Kitter / die ihr in so hartem Kampff vnd blutiger
Schlacht das zeitliche Leben freymütig gelassen / weil
ihr dadurch von allem ungestümen Sturm in die
schaurige Stille; Von grossen Streit zur sanfften
Ruhe; Vom schweren Krieg in Himlischen Triumph;
Von der sauren Arbeit zur volligen Vergeltung; Auß
der gebrechlichen Welt in das Himlische Paradies auß-
genommen worden seid / was solte vns wol bewegen
euch zubeclagen? Was würde das anders seyn / als
euch

31 a euch dasjenige mißgönnen welches wir Augenblicks-
lich selber wünschen. Wird dadurch unsere Gefahr
größer / daß wir ewer mangeln müssen / vnd solten
deswegen trawren? Das sey ferne! Wir haben noch
eben die gerechte Sache / die ihr verfochten / noch Hel-
den / die euch zierlich nahe grasen / noch Tugendliche
Gemühter so durch ewer exempel abgerichtet vnd
auffgefrischt werden. Vnd wenn dieses alles gleich
nit were / so haben wir doch noch eben ewen Gott zum
gnädigen Schutz vnd Freunde; Wir haben auch noch
eben das vergänglichliche Leben / so ihr verlassen / dar-
ümb alles Vnglück länger nicht als das Leben selber /
so sehr kurz ist / wären kan.

Ich meine ja recht ist vnser Leben mit Gefahr vnd
Mühseligkeit erfüllet / daß weder in noch außwendig
nichts mehr hinein mag / Sondern das Ansehen hat /
als wolte es vor lauter Fülle oder Bolligkeit zersprin-
gen. Darümb jener Professor Theol. (*Laur. Zamorien:*
Super Ps. 120.) Den König David vber die Wort / weh
mir daß ich ein Fremdling bin / fraget vnd antwor-
tend einführet: Ursach hatte Zedechias sein Leben zu
beweinen / sintemal er sehen vnd zuschawen müssen /
daß seine Kinder erwürget / seine Augen außgestochen /
vnd er gefänglich weggeführt ward. Aber daß du /
O König David / der du an stat des Hirten-Stabs /
empfangen hast den Königlichen Scepter; An stat
des Hirten-Ampts eine Königliche Krone / vnd das
Regis

Regiment über das aufferwehlte Volck des HErrn/
Was hastu für Ursache zu weinen / vnd dich so sehr
zubeklagen? Heu mihi, Wehe mir (antwortet Das
vid): du fragest mich / warumb ich weine / da du doch
siehst / daß ich lebe / du fragest mich warumb ich jam
mere / da du doch siehest / daß ich wohne in dem Thal
des Jammers. Das Leben wäret. Die Jahr behar
ren / die Tage vnd Nächte verbleiben in ihrem Ampte
vnd Lauff / vnd dennoch fragestu mich / warumb ich
weine? Siehestu nicht dz mein Leben dermassen bes
chaffen ist / daß seine aller grösste Glückseligkeit wür
dig ist mit Zähren beweinet / vnd mit Seufftzen bes
clagt zu werden. Siehestu nicht daß dieses Leben
nichts anders ist als eine Walfahrt / erfüllt mit Arms
seligkeit / Jammer vnd Noth? Wehe derwegen mir /
vmb daß sich solche meine Walfart so lange erstreckt /
vnd ich in einem frembden Hause vnd Herberge so lang
herumb ziehen vnd verharren muß.

Als dis ewre Nechsten vnd liebsten Freunde bes
dacht haben / daß ihr nur ein weniges kurzes arbeits
seliges sorgfältiges elendes bislein Leben noch zu füh
ren gehabt hettet / in welchem alle Unglücke zysrieret
wahren / endern sie sich in enl / vnd mit dem allerbes
tümtesten KriegsGeneral Gotfrid von Bulion in
dem erlöseten Jerusalem ober des Dähnischen Helt
den Suenonis Todt spricht ein jeder von seinem lieb
sten Ritter mitten in dem trawren:

G

Was

Was aber? Selig ist sein Todt vnd billich werth/
 Dasz er gegraben werd auff einen güldnen Stempel.
 Das alte Rathhaus auch der Stadt Rom hoch
 (geehrt
 Kan vns nicht geben her ein solch berühmbt Exem-
 (pel.

Die ewigwerend / Cron ist ihm jetzund verehrt
 Vnd droben auffgesetzt ins Wimmels hellē Tempel.
 Ich glenbe dasz er da sein schöne Wunden new
 Ein jedermanne zeig / vnd sich selbst drob erfrew.

Hat doch ihrer keiner mehr nicht verlohren als
 das Leben / das vnser keiner nicht behält. Dagegen
 aber habt ihr behalten das ewige Leben.

Gleich wie nun Hagel vnd Schlossen einen Fels
 zwar treffen / auch wol naß machen / durchaus aber
 nicht zerbrechen vnd verletzen können. Also hat auch
 dieser vnserer Märtyrer Großmütigkeit / Evangelis-
 sche Beständigkeit / vnd vestgegründeter wahrer
 Glaube an den Triumphirenden Friedens Fürsten
 Jesum Christum zwar angerennet vnd angefochten /
 durchaus aber nicht von dem Hagel der Kugeln / von
 dem blißen der Schwerdter / von den Fenerspenendē
 ungeheuren Stücken / von den nassen Strömen ih-
 res eigenen Bluts verletzt oder geschwächt werden
 können. Darinn bestetigen vns die Christliche Re-
 den / so wir von den Verwundeten gehöret / als wir sie
 vor ihrem Ende besuchet / besprochen vnd mit der aller-
 heiligsten vnd an Leib vnd Seel gesündesten Malzeit
 bewirrtet haben. Es bestetiget vns in solcher guten
 meynung

meinung der aspect etlicher Toden auff der Bahlstad
so Gebetbücher in Händen/oder ihre Hände in ein an
der geschlossen hatten / damit ihre wenige Zeit / so sie
nach dem Geschos zu Leben vberig hatten / wohl anz
zulegen. Es bestetiget vns hierinn des Durchleuch
tigsten Feldherrn vor dem Streit andächtige An
mahnung / welche einem jeglichen nicht nur zu den
Ohren eingangen; sondern in das Herz vnd in die
Seel hinein sich gedrunge / dieselbige befehret vnd
andächtig gemacht hat. Es bestetiget vns die Bil
sfähige erhörung vnsrer öffentlichen Gebet zu Gott /
da wir so offit / so andächtig vnd enserig zu Gott für sol
che Christliche Armeen geruffen vnd geschrien haben.

Was aber Urtheilen wir von denen / welche in
einem huy starr Tod blieben. Welche aus vnerschrock
nem kühnen Muth ihre Lippen vnter den Zähnen / vnd
ihre Gewehr in den Händen fest eingeschlossen hielten.
Zum wenigsten dieses / daß sie ihr Wort vnd losung
im Gedächtnis vnd Herzen so wol als im Munde ge
führet: Gott mit vns. In welchem kein Aberglaus
be / in welchem keines verbottenen Anruffers gedacht
wird. Welches ist der tröstlichste Name Emanuel, das
ein die vereinigung Gottes vnd der Menschen ges
dacht: In welchem Seuffzer sie einig Gott / zum
Bestand gebeten: Alleine sich bey Gott vnd Gott
bey sich gewünschet haben; Vnd an nichts anders ge
dencken /

33. a. betteln / nichts anders wollen / nichts anders können
Reden oder Wünschen / Als: Gott mit vns.

Ist nun Gott mit ihnen gewesen? Je wer mag
wider sie seyn können? Wer wil sie beschuldigen? Gott
ist mit ihnen. Wer wil an ihrer Seligkeit zweifeln? Sie
sind mit vnd bey Gott. Wer wil sie verdammen? Wer
wil sie von Gott schenden / Trübsal oder Angst? oder
Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Befehr-
lichkeit? oder Schwerdt vnd Geschütz des Feindes? Durch-
aus nichts. Sie vberwinden in dem allen sehr weit / vnd
sind gewis / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch
Fürstenthumb / noch Gewalt / weder Gegenwertiges
noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tiefes / noch kei-
ne andere Creatur vermag sie von ihrem Gott zu schen-
den. Denn sie den letzten Tag dieses ihres nichtswürdigen
Lebens fort vnd fort in ihrem Munde vnd Herzen
geführt diese Losung / diesen Seuffzer /
dieses Gebet / diese Bekänntnis:

Gott mit vns.

E N D E



ax 7c 4242 ne



ULB Halle
001 962 469

3





De
Her
Berg
Me
Göttli
A
S
verspro
vielme
werder
Legate
Assyria



6.

hochgebornen
ard/
h/ Cleve vnd
Marggrafen zu
Kavensperg/
Schwes
Herzn/
vnd Erfüllung
hochgeborner
der König in Ju
tes / welches ihm
Rezin den König
den König Israel
zweiffelte / oder
den überwunden
ch (2.Reg.16.v.7.)
haltigen König in
er Rezin vnd Pes
fab

